

Alois Englinger
Korbmacher
Anlagenstr. 10
Tel. 1234

VIII. Jahrgang

Heft 5

Preis: 60 Rpf.

Oesterreich 1 Schill.

FIGARO



EMIL HÖLLEIN:
GEGEN DEN GEBÄRZWANG

Aus dem Inhalt: Die Frauen und der Kinderreichtum / Kinderreichtum und Kinderschicksale / Anatomisches und Physiologisches über den weiblichen Gebärapparat / Die Geschlechtsorgane des Weibes / Das Zustandekommen der Empfängnis / Das Ausbleiben der Monatsregel / Unfruchtbare Ehen / Gefährlicher Aberglaube / Dauer und Ende der Schwangerschaft / Die Verhütung der Empfängnis / Das „Inachnehmen“ / Die „Dritte Woche“ / Die chemisch wirkenden Verhütungsmittel / Die mechanisch wirkenden Schutzmittel / Der künstliche Abortus und das deutsche Strafgesetzbuch / Die Häufigkeit der Fruchtabtreibungen / Die Ursachen der Fruchtabtreibungen / Die zur Fruchtabtreibung angewandten Mittel / Der politische Kampf gegen den Gebärzwang usw.

Preis broschiert:
3,20 Reichsmark

FELIX BRYK: **NEGER-EROS**

Ethnologische Studien über das Sexualleben bei Negern

Aktstudie / Sozialer Geschlechtsunterschied / Die Beziehungen der Geschlechter untereinander / Die Beschneidung / Die Brautschau / Defloration und Beischlaf / Die Menstruation / Die Schwangerschaft / Witwenstand und Prostitution / Das Eheleben / Untreue des Mannes und Eifersucht / Untreue der Frau / Liebe des Weibes, männliche Potenz und Onanie / Tribadie und Päderastie / Sodomie / Geschlechtskrankheiten / Weiß-schwarz

*Preis
broschiert
9,— RM.
gebunden
10,50 RM.
Mit 85 Ab-
bildungen*

Buchversand Auffenberg-Verlagsgesellschaft m. b. H.,
Berlin W 30, Haberlandstr. 7, Postscheckkonto Berlin 99783

S o e b e n e r s c h i e n e n !

Dr. med. H o p e , H a m b u r g

Seelische und nervöse Sexualleiden

bei Frau und Mann, sowie deren Heilung

Preis RM. 2,—

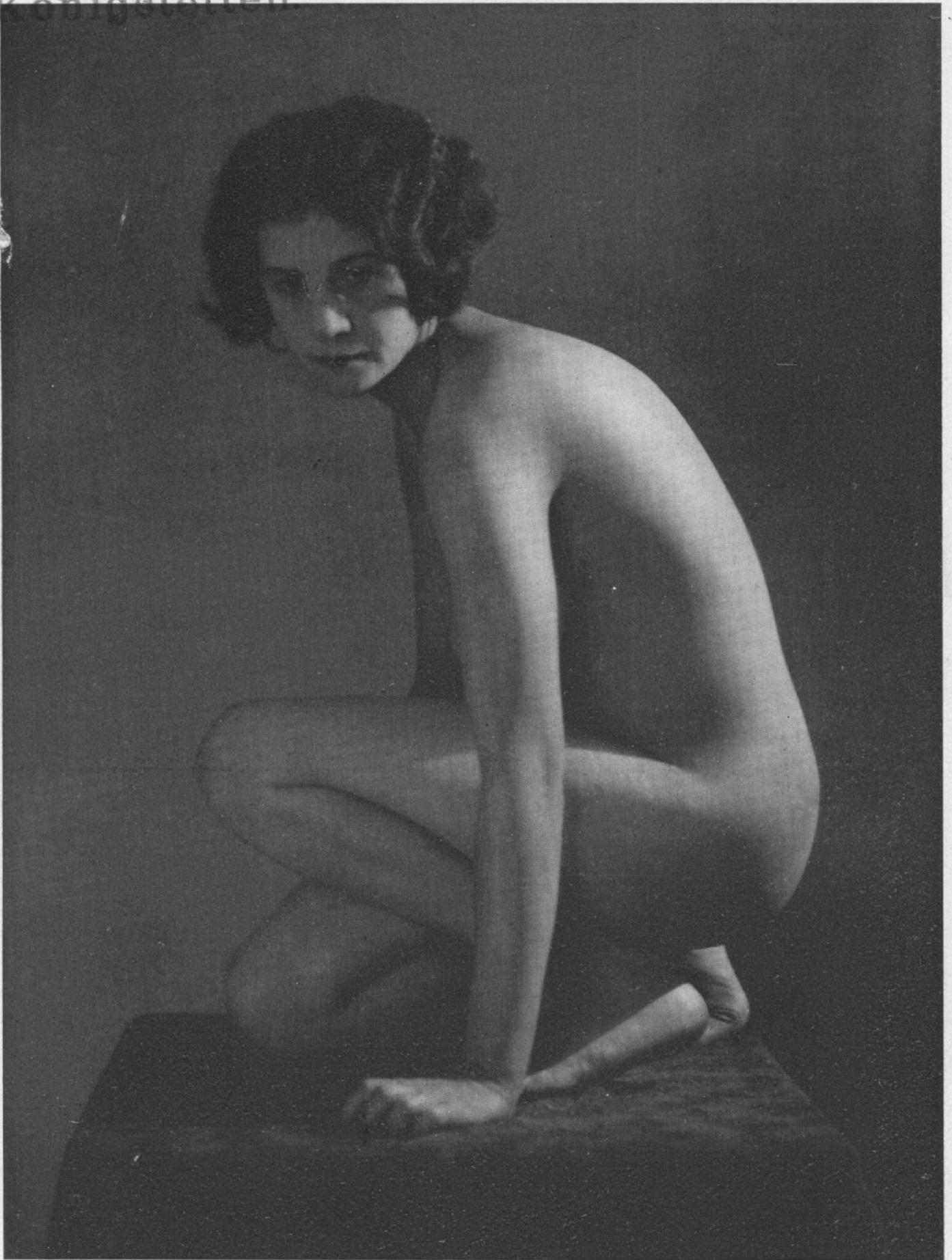
A u s d e m I n h a l t :

Die Sexualität (Die Triebe, Die Trieberfüllung, Die Sublimierung der Triebe) — **Die Krankheitserscheinungen des seelischen Sexualleidens** (Der Sexualtrieb und seine Erfüllung) — **Das Sexualnervensystem** — **Die Impotenz** (Einige besondere Bemerkungen über die Gefühlskälte der Frau, Triebabartungen, Rückenmarkserkrankungen — **Der vorschnelle Samenerguss** (Die Heilung des vorschnellen Samenergusses) — **Der verzögerte Samenerguss** — **Die krankhaften Samenergüsse** — **Die Selbstbefriedigung** (Die Entstehung der Selbstbefriedigung, Die Folgen der Selbstbefriedigung, Die Gewohnheitsonanie, Die Heilung der Gewohnheitsonanie — **Die innere Sekretion und die Sexualität mit besonderer Berücksichtigung der Altersimpotenz** — **Kurze Zusammenfassung über die Gefühlskälte der Frau** — **Schlusßwort**

Zu beziehen durch: Auffenberg-Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 30, Haberlandstraße 7, Fernruf: (B 4) Bavaria 2478, Postscheckamt Berlin 99783

Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.
An postlagernde Adressen oder in das Ausland liefern wir n u r gegen Voreinsendung des Betrages, evtl. in Noten der betreffenden Landeswährung.

Alois Englinger
Korbmacher
Königstetten.



Dr. Bruno Wolf



PARIS (Zu unserem Artikel: „Abschied von einer lebenswürdigen Stadt“)

Preis vierteljährl. (6 Hefte) Mk. 3.—
Im Umschlag frei ins Haus

Anschrift: Auffenberg - Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 30, Haberlandstrasse Nr. 7

Fernruf: Bavaria (B4) 2478

Im Falle durch höhere Gewalt die Lieferung der Zeitschrift behindert ist, hat der Besteller keinen



angenommener Anzeigen.

Bankkonto: Deutsche Bank und Disconto - Gesellschaft, Berlin, D.-Kasse, Bayerischer Platz 9

Postscheck: Postscheckkto. Berlin Nr. 997 83 — **Sprechstunde der Redaktion** Jeden Freitag v. 3 bis 4

Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Abonnementsbetrages bzw. auf Veröffentlichung

TAGEBUCH DES FIGARO

Bernhard Hagedorn:

Ein Parlament, das keins mehr ist

Unsere letzten freiheitlichen Kulturerrungenschaften sind gefährdet, wenn ein Verfechter des passiven Christentums.... wenn Herr Brüning und seine Regierung die Volks- und Parlamentsrechte so wie bisher weiter beschneiden dürfen.

Der Nachkriegs-Reichstag war, so wie die Weimarer Verfassung ihn geschaffen hat, tatsächlich eine gesetzgebende Körperschaft. Es mag sein, daß diese nicht immer alle Welt erfreut hat und oft genug keinen erhebenden Anblick bot, aber das berechtigt Herrn Brüning noch lange nicht, das Wesen unserer gesetzgebenden Körperschaft ohne Befragung des Volkes grundsätzlich zu ändern. Die Regierung Brüning hätte erklären können: Der deutsche Reichstag hat nach allem, was wir mit ihm erlebt haben, deutlich erkennen lassen, daß mit ihm nicht zu regieren ist und das deutsche Volk hat überdies bei den letzten Wahlen gezeigt, daß es nicht reif ist, selbst über sein Schicksal zu bestimmen; deshalb setzen wir, die wir augenblicklich die Gewalt in Händen haben, die Verfassung außer Kurs und dekretieren eine neue Ordnung. Eine solche, offene und ehrliche Sprache hätte auch denen Achtung abgerungen, die nicht Herrn Brünings Meinung sind.

Aber was tut Herr Brüning? Er erinnert sich, daß Rom seine geistige Weltherrschaft auch nicht auf sonderlich geraden und ehrlichen Wegen errichtet hat und....

Und hebt auf dem Wege der Geschäftsordnung so ziemlich alle Initiativ-Rechte des Reichstags auf, macht aus einer gesetzgebenden Körperschaft einen Ja-sage-Automaten. Das, was uns jetzt als Parlament geblieben ist, besteht eigentlich nur noch, um die Fiktion aufrecht zu erhalten, Deutschland sei ein parlamentarisch regiertes Land. Aber wir sind längst nicht mehr so eitel, daß wir für das Vergnügen, als Republikaner angesehen zu werden, auch noch gutes Geld ausgeben möchten. Wir lieben zwar das Theater, aber nur ein gutes Theater. Auf die Vorstellungen eines Reichstages, der nur zur Erheiterung der Druckmaschinen dient, im übrigen aber schlechte Brüningsche Stücke spielt, können wir gut und gerne verzichten.

Wir wollen reinen Tisch. Entweder, wir werden getreu der Verfassung regiert, oder

Saß ich da vor wenigen Tagen neben dem Ex-Kronprinzen im „Theater im Admirals-Palast“. Wir freuten uns zusammen über „Das blaue Hemd von Ithaka“. Ist es möglich, daß die kronprinzliche Heiterkeit, daß die Person dieses ganz auf Lebensbejahung eingestellten Mannes mir den Gedanken suggeriert hat, ob uns nicht vielleicht wohler wäre, wenn unser Schicksal aus der Hand des bigotten Brüning in die des Ex-Kronprinzen gelegt würde?

Man verstehe mich nicht falsch! Ich spreche nur von dem Gedanken eines Augenblicks. Wer, wie ich, schon zu einer Zeit Republikaner war, als Wilhelm noch „Unter den Linden“ paradierte, darf sich wohl erlauben, einmal recht stark mit dieser Republik zu hadern. Ich weiß wirklich in diesem Augenblick nicht, ob, wenn ich heute zwischen unserer komischen Republik von Roms Gnaden und einer nicht erblichen Regentschaft des Kronprinzen zu wählen hätte, meine Wahl auf diese peinliche Republik fiel. Auf die andere Seite allerdings auch wohl nur dann, wenn ich die Hoffnung aufgeben müßte, daß sich das deutsche Volk in letzter Stunde nicht doch noch seiner stolzen kulturellen Vergangenheit erinnert und dann eine ganz, ganz andere Republik aufbaut.

Die Liebe im „Dritten Reich“

Sagt mir nichts mehr über unseren Reichstag. Er hat auch seine guten und nützlichen Seiten. Beispielsweise verdanke ich dem Bericht des Strafrechtausschusses die Bekanntschaft mit dem Sexualforscher Rosenberg, Chefredakteur des Völkischen Beobachters.

Es ist garnicht so dumm, was Rosenberg zu unserem Thema sagt:

„....Gewiß ist die Einehe zu schützen, und durchaus beizubehalten als organische Zelle des Volkstums.“ Aber Prof. Wieth Knudsen habe mit Recht darauf hingewiesen, „daß ohne Vielweiberei nie der germanische Völkerstamm früherer Jahrhunderte entstanden wäre, womit soviel gesagt ist, daß alle Voraussetzungen für die Kultur des Abendlandes gefehlt hätten. Es gab auch später Zeiten, wo die Zahl der Frauen diejenige der Männer bei weitem überwog. Heute ist dies wieder der Fall. Sollen diese Frauenmillionen, mitleidig als alte Jungfern belächelt, ihrer Lebensrechte beraubt durchs Dasein gehen? Soll eine heuchlerische, geschlechtsbefriedigte Gesellschaft über diese Frauen verächtlich aburteilen dürfen? Ein kommendes Reich wird bei Beibehaltung der Einehe den Müttern deutscher Kinder die gleiche Achtung entgegenbringen und die Gleichstellung der unehelichen Kinder mit den ehelichen gesellschaftlich und gesetzlich durchzuführen wissen. Ein deutsches Reich der Zukunft wird gerade die kinderlose Frau — gleich, ob verheiratet oder nicht — als ein nicht vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft betrachten und damit auch „Ehebruch“ des Mannes einer Korrektur unterziehen, insofern ein solcher mit Kinderfolge nicht als juristisch zu wertender Ehebruch betrachtet werden kann, nur daß der Betreffende zur Zahlung der Erziehungskosten des Kindes gesetzlich anzuhalten ist. Eine Ausnahme erleidet diese Betrachtung bei Rassenvermischung. Läßt sich eine deutsche Frau freiwillig mit Neger, Gelben, Mischlingen und Juden ein, so steht ihr in keinem Falle ein gesetzlicher Schutz zu, auch nicht für ihre ehelichen oder unehelichen Kinder, die die Rechte des deutschen Staatsbürgers von vornherein gar nicht zugesprochen erhalten.“

Mal abgesehen davon, daß Rosenberg meint, wir Germanen müßten unser Fortpflanzungsgeschäft nach den Normen der Rindviehzucht betreiben, ist er also durchaus ein Gegner des christlichen Charakters der Ehe. Auch außerehelicher Geschlechtsverkehr, ja selbst ein kleiner, hübscher Ehebruch, wenn er nur rassenrein und produktiv ist, soll nach Rosenberg im „Dritten Reich“ nicht übel genommen werden. Gut, gut.

Seelische Einsamkeit

Fragen Sie sich selbst einmal, ob es einen Menschen auf der Welt gibt, dem Sie sich bis zum letzten offenbaren können? Wenn Sie ehrlich zu sich sind, werden Sie meine Frage verneinen müssen. Irgendwie verschließen wir auch vor unseren Nächsten unsere stärksten Empfindungen. Das ist durchaus keine gleichgültige Erscheinung, denn just dieses In-uns-selbst-verkriechen, ist Ursache manch schmerzlicher Katastrophe unseres Lebens. Mancher Selbstmord, manches Verbrechen, — um krasse Beispiele zu gebrauchen! — bliebe ungeschehen, wenn wir Menschen unsere Seelenschmerzen nicht fast immer allein tragen müßten. Die Ohrenbeichte der katholischen Kirche hat — in diesem Zusammenhang gesehen — durchaus ihre Berechtigung. Besser und schöner allerdings wäre es, wenn wir es erst garnicht zu der großen seelischen Einsamkeit der Menschen kommen ließen, unter der wir alle unerhört leiden.

Von Haus aus ist der Mensch nämlich garnicht so geartet. Ein Kind, solange wir Erwachsenen es nicht mit unserer lächerlichen Erziehung quälen, spricht alles aus, was es bewegt. Erst wenn die Mutter mit ihren dummen Einsprüchen „Sprich nicht so'n Unsinn!“.... „Sag das nicht — das gehört sich nicht“.... „Schäme Dich doch!“.... usw. usw. beginnt, verschließt sich das offene kindliche Seelchen ungewollt. Unsere sogenannte Erziehung also, die aus einem frohen, offenherzigen Wesen ein verlogenes, heuchlerisches Geschöpf macht, ist schuld daran, daß wir Menschen alle lustvollen und schmerzlichen Empfindungen in uns verstecken, auch wenn wir daran leiden.

60 Jahre Gebärzwang

Anlaß genug, einen Augenblick den Atem anzuhalten und der Millionen Frauen zu gedenken, die diesem unseligen Gesetz bis heute zum Opfer fielen.

Und dann die Faust geballt: Nieder mit dem § 218! Was in Norwegen, Schweden, Dänemark, Belgien, China und Rußland erlaubt ist, kann im freihheitlichen Deutschland nicht länger verboten bleiben.

Nirgends in der Welt haben die Strafgesetze bezüglich des Gebärzwangs ihren Zweck erfüllt. Aber Tod und Siechtum sind überall die Folgen.

Das wissen auch unsere Schutzheiligen des § 218. Welchen Geistes übrigens diese Heiligen sind, kann man beispielsweise an den drei frommen Aerztinnen, Frau Dr. Martha Süßmann, Frau Dr. Schwörer-Jalkowski und Frl. Dr. Eva Moritz ermessen, die sich am lautesten für die Erhaltung des § 218 einsetzen. Jede dieser jungen Damen zählt mindestens vierzig Lenze — und nicht eine von ihnen hat bisher ein Kind auf die Welt gesetzt!

Und sowas darf frei herumlaufen und anderen Frauen Gebärpflicht predigen!

Nieder mit dem § 218!

Aus Amerika

Walter Lippmann, der Herausgeber der „New York World“ läßt soeben bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart sein neues Werk: „Die sittliche Lebensreform der modernen Menschen“ erscheinen. Was er über „Auflösung des Ahnenerbes in religiöser und sittlicher Beziehung“ sagt, deckt sich vollkommen mit der Auffassung, die in diesen Blättern seit langem vertreten wird.

„Unsere Vorväter zweifelten nicht, daß es eine Ordnung in der Welt gebe, die auch ihrem Leben einen Sinn verlieh, weil sie selbst ein Teil davon waren. Dem modernen Menschen erscheint sein Tun und Treiben nicht in eine vernünftige Ordnung eingefügt. Sein Leben scheint nichts als Unruhe und Zwangsläufigkeit und nicht ein von hellem Glauben erleuchtetes Handeln.

Grundlage jeder Autorität ist die Ueberzeugung von ihrem Recht, wenigstens von ihrer Macht, und gerade diese Ueberzeugung ist nicht mehr vorhanden. Der moderne Mensch kann nicht mehr an einen persönlichen Gott als Lenker der Welt und damit auch des Einzelschicksals glauben; seine Frömmigkeit, zu der er an sich neigt, wird durch die Säuren des modernen Wesens zerfressen. Religion heißt Verbundenheit! Wie soll im gehetzten Großstädter in einer Mietwohnung mit Möbeln auf Abzahlung ein solches Gefühl und damit eine wichtige Voraussetzung religiösen Lebens Platz greifen können? Wie soll im Zeitalter der Relativitätstheorie der Glauben an absolute, durch den Willen eines persönlichen Wesens geheiligte Normen Bestand haben? Die bürgerlichen Pflichten, die wirtschaftliche Betätigung, das Familienleben des modernen Menschen sind nicht mehr religiös getragen und getränkt, es gibt kaum religiöse Kunst, sei es Malerei oder Dichtung, weil der Wille, solche zu schaffen, verschwunden ist. Den modernen Menschen gelüstet es nach Gesundheit, Schönheit, Liebe, Wahrheit. Dagegen halte man das Wort Jesu Matth. 6, 33: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“, und der unüberbrückbare Gegensatz zwischen modernem Sein und christlichem Sollen wird deutlich.

Mit dem Glauben an den persönlichen Gott ist auch die sittliche Verpflichtung ihm gegenüber gestürzt. „Die große Mehrheit fühlt sich nur dem eigenen Gewissen verantwortlich, oder der öffentlichen Meinung der Gesellschaft, in der sie leben.“ „Die Menschen leben in dem Glauben, daß die Pflicht des Menschen nicht die ist, seinen Willen dem Willen Gottes gemäß zu gestalten, sondern gemäß der sichersten Erkenntnis der Bedingungen des menschlichen Glückes“. Der moderne Mensch trifft seine Entscheidungen nicht mehr im Hinblick auf einen überweltlichen Richter, sondern findet den Prüfstein für Recht und Unrecht innerhalb des menschlichen Erlebens, er ist Richter in eigener Sache.

Kientopp und Leben

Es ist mir zur lieben Gewohnheit geworden, jeden Winter einen Film zu sehen. Weniger des Films wegen, der mich — weißgott warum — nun einmal nicht zu fesseln vermag, als der Freude wegen, die mich immer erfüllt, wenn ich erlebe, welchen Fortschritt von Jahr zu Jahr die feinnervige Technik der Filmapparate macht.

Diesmal aber bin ich lange vor Schluß der Vorstellung getürmt, wie der Berliner sagt. Der Film, den ich sah, hieß „Der Mörder Dimitri Karamasoff“.

Die Kritik hat diesen Film besonders gut besprochen. Und ich muß sagen, ich sah zunächst wirklich sehr schöne Bilder. Aber der Inhalt! War da ein uralter Kerl, dem vor Gier nach einer jungen Dirne der Speichel aus dem Munde lief.... (Nur Jannings kann das so!) Dieser Anblick beleidigte mich nicht nur, weil ich demonstrierte Geilheit immer als widerlich empfinde, sondern auch weil ich an die Möglichkeit solchen Geschehens nicht glaubte.

Vom Kino ging ich in ein Café. Nahm eine Zeitung zur Hand und las:

Liebestod eines 75 jährigen

Aus Riga wird gemeldet: Der Freitod eines 75jährigen, aus romantischen Motiven, erregt hier nicht geringes Aufsehen. Es handelt sich um den Kunsttischler Robert Birkant, der trotz seinem würdigen Alter ein Liebesverhältnis mit einem jungen Mädchen unterhielt. Als Birkant neulich abends heimkehrte und seine Frau ihm wegen seiner „Liebesverirrung“ heftige Vorhaltungen machte, eilte er in heller Verzweiflung die Treppe hinab in den Keller des Hauses und erhängte sich dort. Die Frau, die ihm mit einer Hausbewohnerin nachgestürzt war, fand ihren Mann in der Schlinge an einem Haken hängend tot vor.

Ich werde bei Herrn Jannings Abbitte tun.

Achtung, Seelenklinik

(Manasse Friedländer, Urban, Kablitz usw.)

Jenes geheimnisvolle Etwas im Menschen, dessen Wirken wir an seinen „Taten“ erkennen, muß man sich wohl als eine im labilen Gleichgewicht befindliche psychische Apparatur vorstellen, die nur so lange „normal“ funktioniert, wie eine gewisse — jedenfalls aber sehr große — Zahl von mehr oder weniger empfindlichen seelischen Verklünnungen das ganze System zusammenhält. Fällt auch nur eine einzige Klinke aus, sei es nun infolge eines jahrelang wirkenden Druckes, sei es infolge eines plötzlichen Stoßes (Affekt), so bricht das ganze System zusammen und die für die Außenwelt so ganz und gar „unverständliche“, die so vollkommen „unvernünftige“ Handlung folgt mit unvermeidbarer Sicherheit.

Uebrigens hat wohl jeder Mensch seine „gerade noch“ haltenden — also gefährlichen — Seelenklinken. Man hüte sich!

Begreiflich

Ich habe mich schon immer gewundert, mit welchem Gleichmut meine Zeitgenossen tagaus tagein das lamentable Geschwätz von der gefährdeten Sittlichkeit ertragen. Jetzt ist aber doch einer davon verrückt geworden.

Zeitungsmeldung:

„In dem Dorfe Ellguth bei Oppeln wurde eine schauerliche Entdeckung gemacht. Der 72jährige Kleinstellenbesitzer Joseph Kubias hatte seine drei Töchter im Alter von 28, 30 und 40 Jahren seit drei Jahren in einem käfigartigen verschlossenen Stall aus religiösem Wahnsinn eingesperrt, um zu verhüten, daß sie ihre Virginität verlieren. Angeblich soll der Ortsgeistliche und der Amtsvorsteher von dieser Maßnahme Kenntnis gehabt haben.“

DIE NEUHEIDNISCHE IDEE

*Wenn der Funke glüht —
Wenn die Flamme sprüht —
Gehen wir zu alten Göttern ein!*

Längst glüht der Funke des Geistes unter der Asche, die zwei Jahrtausende über der antiken Welt aufgehäuft haben. Die Welt wandelt sich wie die Gestirne kreisen und wie kleine Zeitalter rinnen die Menschengeschlechter mit ihren Idealen über die Erde hinweg und lassen ihre im Sande verwehenden Spuren zurück. Sonnenschein und Regen wechseln nicht nur für Feld und Wald — Licht und Schatten streiten nicht nur im Wechsel von Tag und Nacht — sie geben auch dem Völkerleben Farbe und Glut oder krankhafte Blässe.

Zweitausend trübe Jahre, vollgefüllt mit Geistesnacht und Leibeselend sind hinabgesunken — sind Geschichte geworden. Zweitausend Jahre elenden Klagens und Siechtums haben die Welt der leuchtenden und lächelnden Antike verdrängt, aber das unsterbliche Feuer, das in jener Zeit an heiligen Herden sich entzündete, ist niemals erloschen. Niemals starb der große Gedanke, den die Natur wie ein zweites Dasein in die Herzen gesenkt hat, niemals konnte die Menschheit in ihrer Verirrung vergessen, daß sie ein untrennbares Teil eines allmächtigen Weltbaues war. Niemals konnten die denkenden Hirne alle in einem alles gleich und starr gestaltenden Glauben veröden.

Allerorten und zu allen Zeiten loderte aus der Asche die heidnische Flamme des freien und sich befreienden Geistes hervor und keine Menschenmacht war imstande dem nach ewigen Gesetzen wirkenden, freien Gedanken Herr zu werden und ihn zu ersticken. Rauchende Trümmerstätten und Leichen bezeichnen den Weg, den der leidende Geist ging, bis ihm eine gerechte Gesetzgebung zum Lichte des Tages — aber noch nicht zum Siege — verhalf.

Unbeschadet aller Freiheiten, die sich große Geister zu allen Zeiten als persönliches Kulturgut erwarben, dürfen wir die freigeistige — antichristliche Aera erst von dem Zeitpunkte an rechnen, wo der europäische Mensch seiner überkommenen Konfession entsagen konnte ohne Bürger zweiten Grades zu werden.

Sehr jung ist daher der Freidenker als Organisation — so jung, daß ich sagen möchte, wir leben in der ersten Morgenröte des kommenden, nicht christlichen Zeitalters.

Da der erste Sturm, der für alle Zeiten eine empfindliche Bresche in das klerikale Bollwerk schlug, mit Hilfe der Wissenschaft — vornehmlich der modernen Naturwissenschaft — errungen wurde, so war eine mit allem experimentierende Denkweise eine natürliche Folge. Schon damals hatte man ein intuitives Empfinden, daß das Experiment und die experimentale Forschung jede Klippe des weltanschaulichen Fragenkomplexes umschiffen könne und daß das Licht der Erkenntnis nicht nur hinausleuchten würde in das Heer der fernsten Welten, sondern auch hinein in die Fugen der Körper, zwischen denen sich Atome und Ionen herumtollen mochten.

Jene kühne Hoffnung hat uns nicht betrogen. Die Wahrheiten, die wir in Makrokosmos und Mikrokosmos fanden, haben die vorauseilenden Gedanken der Philosophie des wissenschaftlichen Jahrhunderts nicht desavouiert. Sie

haben bewiesen, daß neben manchem Irrtum der Kern der freidenkenden Weltanschauung =

Die große Einheit im All!

richtig war.

Mitten in diese Entwicklung hinein platzte die Bombe des Weltkrieges! Sie zerfetzte nicht bloß Leiber, sondern auch Geister. Noch einmal triumphtierte über den Schlachtfeldern aller Völker, als einziger Sieger und Nutznießer der großen Angst und des großen Sterbens:

Die Kirche.

Aber die große Angst — die schwankende Welt — die aus den Fugen krachende Gesellschaft weckte auch noch andere, wahrhaft seelische Gefühle, die in blutleeren Dogmen und kaltherzigen Lehrsätzen keine Befriedigung finden konnten. Es begann die große Welle der Romantik und der Mystik, die uns noch in ihre Nebelschleier einhüllt, die mit Möglichkeiten rechnet und aus Dichtungen Tatsachen macht.

Eine solche Welt mußte in dem strengwissenschaftlichen Freidenkertum der Vorkriegszeit selbstverständlich eine

rein materialistische Weltanschauung

erblicken und verdammern, umsomehr, als das Anrecht, das man den breiten Massen an den Freuden des Daseins gewähren wollte, sich nur durch erhöhte materielle Leistungen verwirklichen ließ. Selbstverständlich ist das fade Schlagwort von Materialismus genau so falsch, wie es auch falsch war, daß die Freidenkerbewegung in allen Teilen auf dem Vorkriegsstadium stehen blieb. Mag das wissenschaftliche Rüstzeug noch so gute Dienste tun im Kampfe mit dem Glauben; mag die logische Denkbareit, die beweisende und analysierende Wissenschaft, die strenge und unbestechliche Logik noch so sehr der Kern und die Basis der zukünftigen Weltanschauung sein, wir dürfen niemals vergessen, daß neben dem Wissen gleichberechtigt das Fühlen vom Menschen Besitz ergriffen hat.

Die gesamte Natur ist eine zweigeteilte Einheit, in der stets Plus neben Minus, Mann neben Weib, Aktion neben Reaktion und Geist neben Körper steht. Dieser Tatsache kann sich auch die Weltanschauung nicht verschließen und wenn die freigeistige Bewegung heraustreten will aus den Stuben der Gelehrten und Schöngelster, wenn sie das Volk erobern will, dann muß sie den Bedürfnissen der Volksseele Rechnung tragen. Es muß eine grundlegende Wandlung vor sich gehen, die wie eine harmonische, höhere Weihe den reinen Denker mit dem reinen Gefühlsmenschen zu einer gehobenen Kulturgemeinschaft zusammenschließt. Mit anderen Worten: Hinter uns liegen heute die Zeiten des Kampfes gegen die christlichen Kirchen. Unser Wissen hat ihr Glaubensgut tödlich vergiftet und der Zweifel Aller nagt an Allem was die Kirchen zu glauben vorstellen. Aber noch sehen diese Zweifler, diese Unzufriedenen kein Heil und kein Ziel. Noch sehen sie vor sich keine Organisation, die sie von der Wiege bis zum Grabe sanft durchs Leben geleitet. Es ist nicht jedermanns Sache, die komplizierten philosophischen Irrgärten der weltanschaulichen Spekulation zu durchlaufen. Es müssen auch da, wo Tatsachen und Wahrheiten die Grundlage des Weltgebäudes bilden, Führer und Lehrer sein, damit der gewaltigen, nach Befreiung dürstenden Masse ein warmes Bett bereitet werden kann, in dem es zum nächsten Zeitalter heranreift.

Das große harmonische Band, das Körper und Geist, Menschheit und Weltall verbindet heißt Religion. Wir haben ein konfessionelles Zeitalter überwunden. Ein neues, religiöses Zeitalter taucht empor. Der religiöse Inhalt dieser Aera ist

Die neuheidnische Idee.

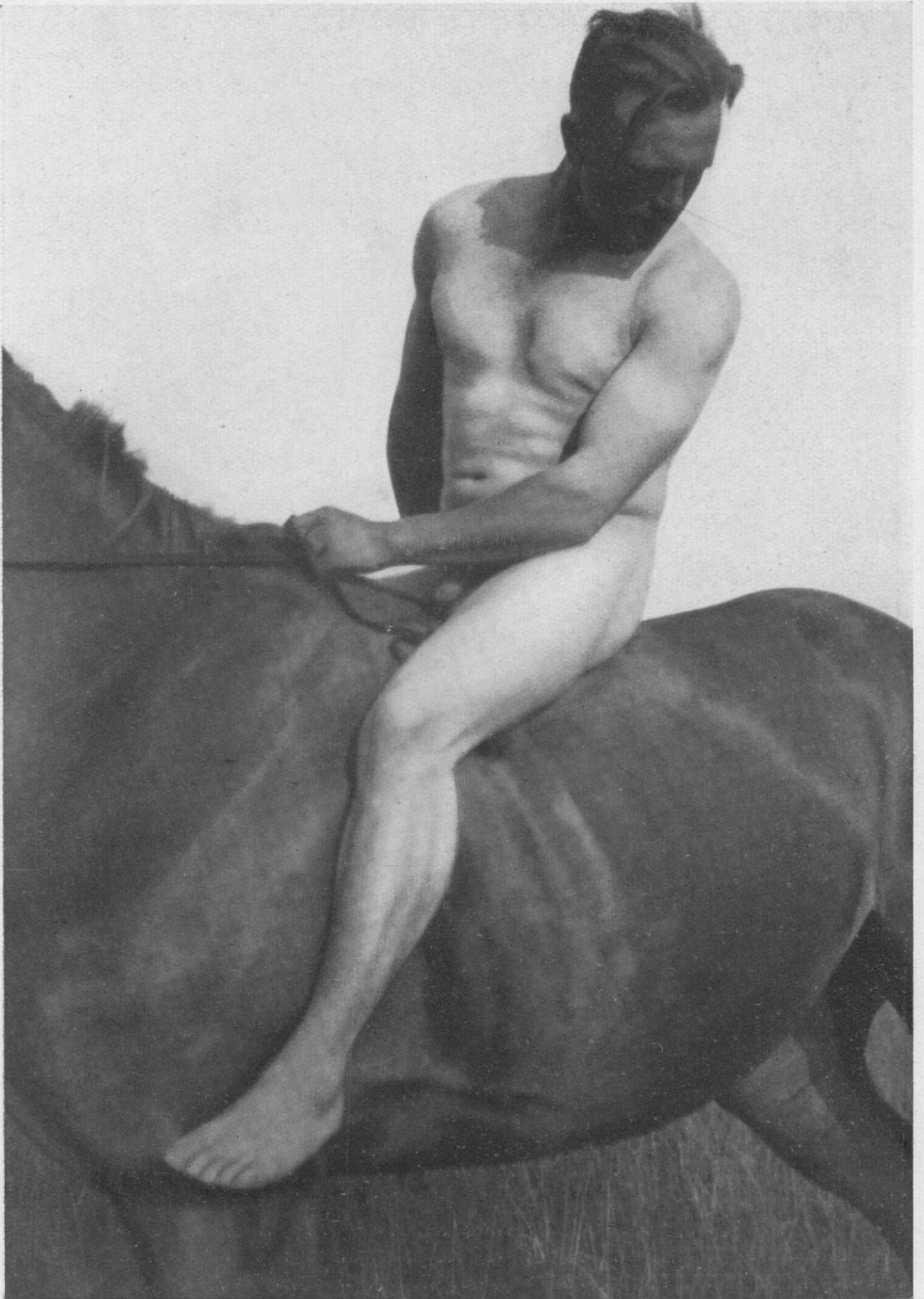
Die Aufgabe jeder Religion ist eine kulturelle. Wir wissen, daß Europa heute kulturell verarmte Völker beherbergt. Lechzend strecken sich die Zungen der Epigonen nach den Resten der Antike. Aber in der Nachäffung der hohlen Form erschöpft sich die gesamte Epoche von Mittelalter und Neuzeit. Es fehlt der Inhalt — der Geist! — Die von Zivilisation abgedrosselte Kultur erfährt erst dann wieder eine neue Auferstehung und Blütezeit, wenn ein neues religiöses Niveau gefunden ist.

Die neuheidnische Religion wird hierzu den Grundstock stellen: In ihr hat keine Phantasterei und kein Gefasel Platz. Sie weiß Wahrheiten! Fest bewiesene Tatsachen sind der Fels auf dem diese Kirche sich aufbaut, aber der Felsengrund ist nicht taub — er kann durch das Experiment auf seine Tragfähigkeit und Härte geprüft werden. Der Neuheide lebt auf der Insel der Wahrheit. Lockendes Neuland ist um ihn. Mit Logik und Scharfsinn erforscht er dieses Neuland und stellt von der noch unbekanntten Umwelt seine Theorie auf. Seine Theorie hält er für wahr, aber er weiß, daß es sich hier nur um eine subjektive oder bedingte Wahrheit handelt. Diese Wahrheiten wandeln sich mit dem Laufe der Zeiten, mit der wachsenden Erkenntnisfähigkeit des Menschen.

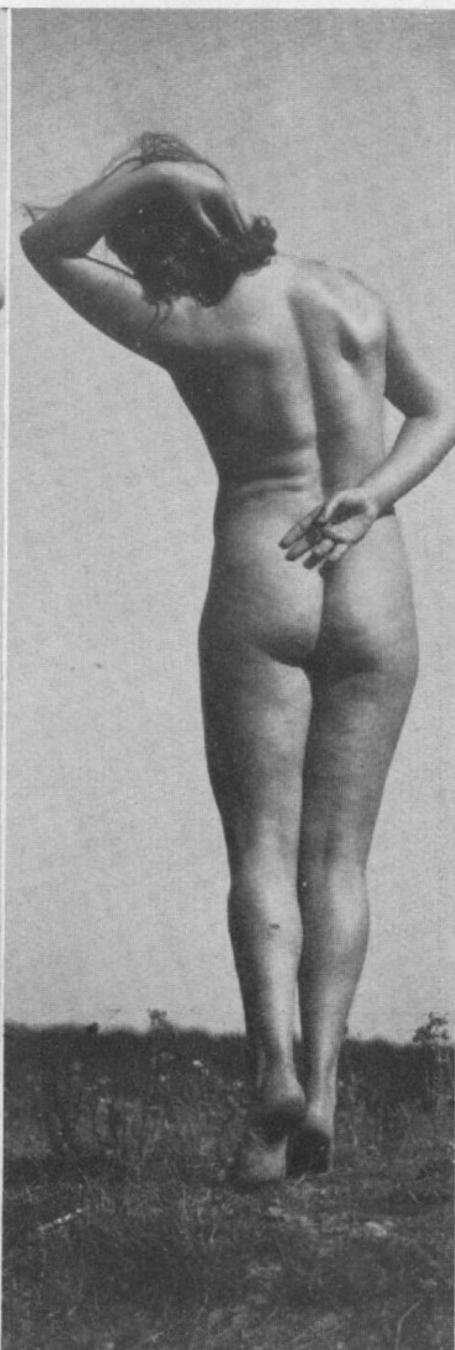
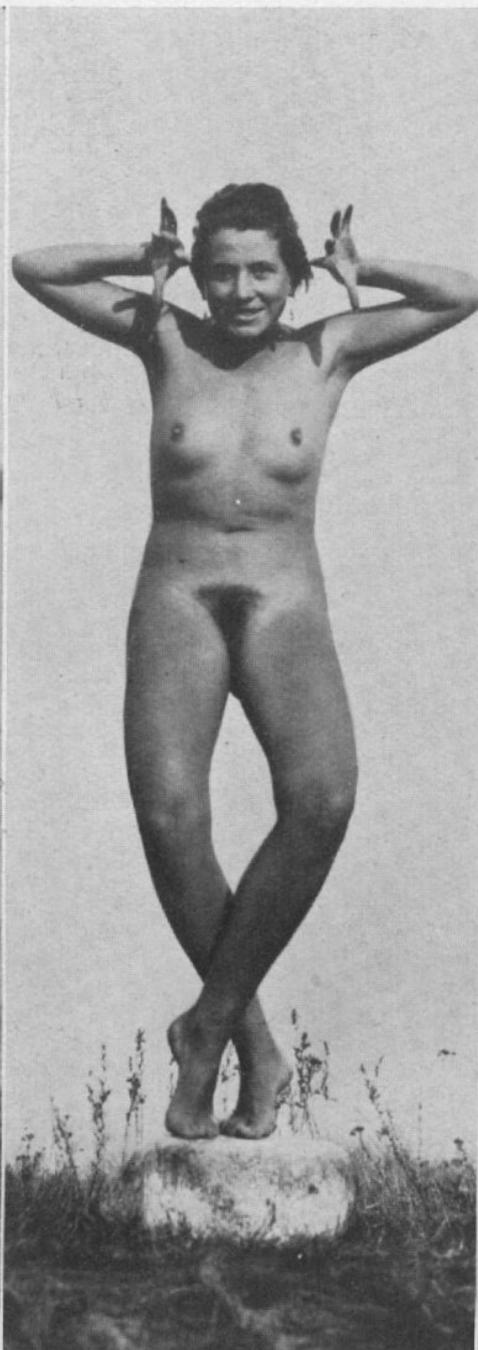
Aber rings um die Insel der Wahrheit dämmert der ferne Horizont, der dort verrinnt, wo menschliche Sinne nicht mehr aufnahmefähig sind. Diesen Teil des Weltalls bringt die Philosophie in einen harmonischen Zusammenhang zum Dasein und da wo alte Kirchen sinnlose Worte als Erklärung hinsetzen, da sagen wir ehrlich, daß es Dinge gibt, die wir nicht wissen und nicht wissen werden, weil sie unsere begrenzten Sinne überschreiten.

Dieser Methodik das Weltbild zu schaffen steht dann auch eine Ethik gegenüber, die das Leben schafft und in ihm Kultur und Kunst. Ueberall soll die Natur das höchste und einzige Leitmotiv sein. Der Mensch — von Natur aus gut — soll — unbeschadet der Rechte anderer — zu einer Persönlichkeit heranwachsen, die durch keinen naturwidrigen Zwang eingedämmt und verdorben wird. Auf Lebensfreude und Lebensbejahung soll erhöhtes Gewicht gelegt werden. Frei, stark und edel soll der Mensch werden und abwerfen die Last und Fron, die ihm der biblische Fluch auferlegt hat. Kampf dem Fluch, den er sich täglich und stündlich in selbstschänderischer Weise suggeriert. Fort mit der Erbsünde, die auf ihm liegt wie ein Vampir und ihm Leben und Lust aus den Adern saugt. Freude am Leibe, Freude an der Gesundheit, Freude am Dasein bringt nicht nur alle staatlichen und völkischen Gemeinschaften zum Blühen, sondern auch Kultur und Glanz vergangener Zeiten wieder. Askese, Muckertum, Puritanertum und abergläubischer Sektenunfug verscheucht der neue heidnische Glaube.

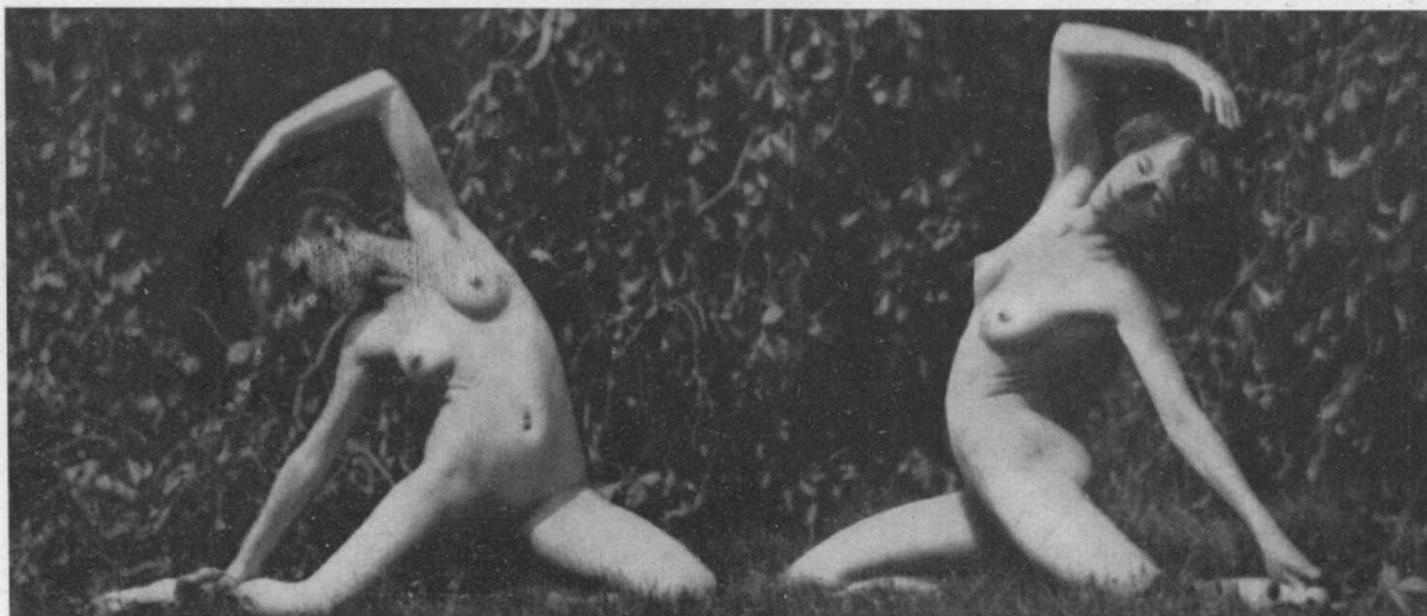
Welche Tiefe und Innerlichkeit neben dem klaren Wissen sich dabei entwickeln kann, das möge ein zweiter Aufsatz zur Darstellung bringen, den ich im nächsten Heft folgen lasse.



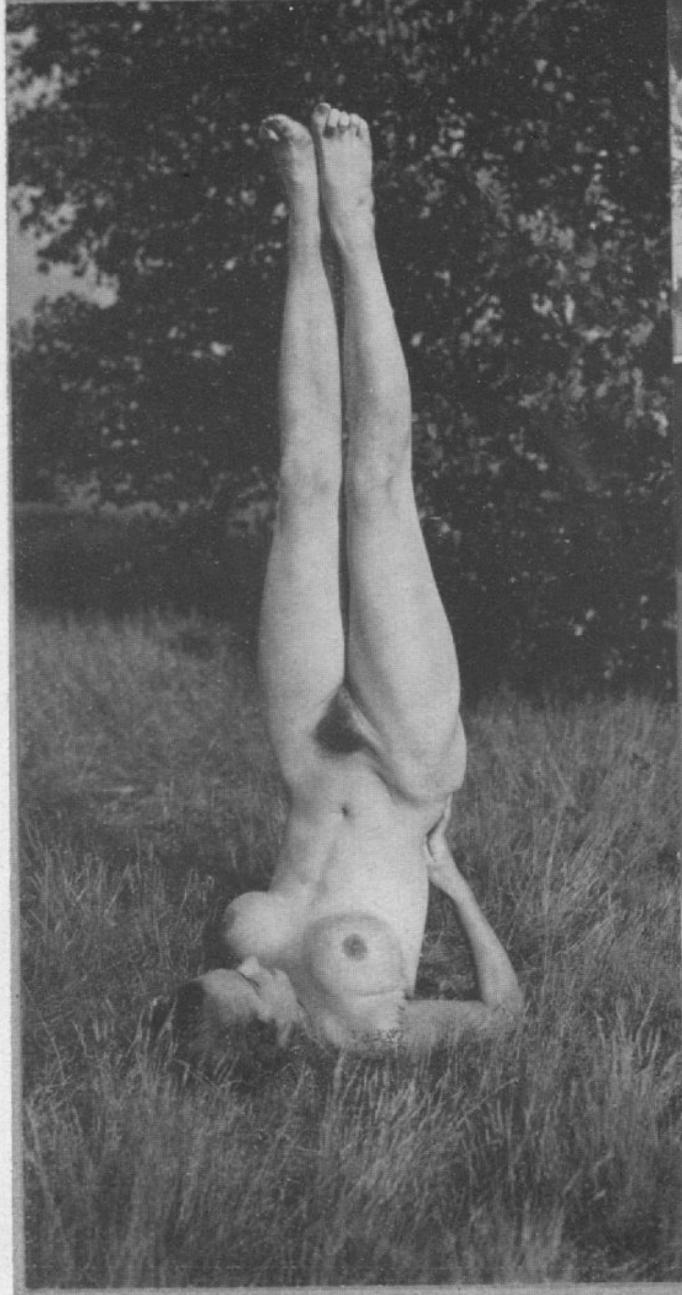
Dr. Emil Krause



Gerie



Rolf Herrlich



Alfred Müller, Schuwerack, Gerle, Ungenannt



Landarbeiterinnen beim Baden

BERÜHMT GEWORDENE KINDER DER LIEBE

Der Trauschein ist der Schein, mit dem urkundlich bekräftigt wird, daß man einander traut und vertraut. Er ist aber doch nur ein Schein, dessen wahre Natur sich damit erweist, wenn das lebendige Leben, das allmächtige Geschick oder die Macht des Augenblicks über menschliche Satzungen kurzerhand hinwegschreiten. Die Kulturmenschheit huldigte von jeher dem Glauben an den starren Buchstaben des Gesetzes und verstrickte das ewig bewegte, unruhvolle Leben mit seinen zahllosen Möglichkeiten in das Netz ihrer Sittenvorschriften, ohne jemals verhindern zu können, daß das natürliche, impulsive Leben das sich eben nicht knebeln läßt, Satzungen und Urkunden immer wieder überrannte und sich als oberster Machthaber offenbarte.

Eingebungen des Augenblicks, Regungen des Lebens möchte man beinahe sagen, beim Gedanken an all die Männer und Frauen, die sich mit oder ohne Trauschein in ungebundener Liebe zusammenfanden, — um bewußt oder unbewußt — Menschen hervorzubringen, die durch ihre Begabung oder gar ihr Genie den lebenden Beweis dafür lieferten, daß Mutter Natur ihren illegitimen Kindern genau so gewogen ist wie den andern.

Als Notar Ser Piero zu Florenz sich in die Bäuerin Caterina aus dem kleinen Dorfe Vinci verliebte, die in der Folge einem der gewaltigsten Kunstgenies aller Zeiten, Leonardo da Vinci, das Leben schenkte, ahnten die Beiden wohl kaum, daß ein geheimnisvolles, aber gütiges Geschick sich gerade ihrer bedient hatte, um der Welt einen Genius zu schenken, ohne den sie heute um einige der herrlichsten Kunstwerke, um eine der interessantesten Persönlichkeiten, um eine wirklich titanenhafte Künstlernatur ärmer wäre. In den Berichten seiner Zeitgenossen heißt es, sein Wesen habe eine solche Schönheit ausgestrahlt, daß „die traurigste Seele an seinem Anblick sich erfreuen mußte“.

Auch Fra Filippo Lippi, der Karmelitermönch, malte herrliche Gemälde, Madonnen, Anbetungen, Krönungen der heiligen Jungfrau. Und doch liebte er dabei die Frauen über alles, und zwar so sehr, daß er, wie es von ihm heißt, für die Frauen all sein Hab und Gut hätte hergeben können. Er war, nebenbei bemerkt, das Exempel einer sogenannten Doppelnatur, Heiligenmaler und Don Juan in der Mönchskutte. Die schöne Nonne Lucrezia Buti aus Prato schenkte ihm und der Nachwelt Fra Filippino Lippi, im wahrsten Sinne des Wortes ein Kind der Liebe, dem auch die Natur selbst ein gewaltiges Maß von Liebe mit in die Wiege gab; denn es hatte des Vaters überragendes Genie geerbt und wurde in der Folge einer der größten Meister der Malerei im XV. Jahrhundert. Und seine Gemälde? Lauter Lobpreisungen der geistlichen Liebe.

Der große französische Mathematiker und Freund des geistreichen Diderot, Jean Lerond d'Alembert, war der „natürliche“ Sohn des Offiziers und Ingenieurs Destouches und der Marquise von Tencin. Er hatte des Vaters mathematisches Talent geerbt. Alexandre Dumas fils war das uneheliche Kind des Verfassers der „Drei Musketiere“, erbte vom Vater das poetische Talent und ist der Verfasser der „Kameliendame“.

Die Geschichte kennt aber auch sonst noch der „Bastarde“ genug. Einer der bekanntesten ist der in Schillers „Jungfrau von Orleans“ eine Rolle spie-

lende Graf Jean de Dunois, der Kriegsheld Moritz von Sachsen, außerehe-licher Sohn Augusts des Starken und der Gräfin von Königsmark; ferner Graf Walevski, ein Sprosse Napoleons I. und der polnischen Gräfin Walevska; der Herzog von Morny, Sohn der Königin Hortense von Holland und des Großstallmeisters Graf Flahault, eines Stiefbruders Napoleons III., und schließlich Graf Montenuovo, Sohn der Exkaiserin Marie Louise von Frankreich, Napoleons I. zweiter Gemahlin, und des Grafen Neipperg.

Alle diese vom Gesetz der Menschen stiefmütterlich behandelten und nur ungerne gesehenen Kinder der Liebe, denen das Leben dagegen gönnte, was Mutter Natur überhaupt nur einem ihrer Geschöpfe gönnen kann, und im Vergleich zu ihrer Zahl noch weit mehr als den übrigen, sie alle sind nur ein lebendiger Beweis für die unumstößliche, ewige Wahrheit des berühmten Wortes: „Amor vincit omnia!“. Moral und Sitte mochten sich noch so sehr entrüsten, Satzung und Gesetz sich noch so sehr dagegen auflehnen: es geschah alles, wie es geschehen mußte und immer geschehen wird; denn es gibt ein geheimnisvolles Etwas, das sich keinen Deut um Herkommen und Sitte kümmert, sondern unentwegt auf eigenen Bahnen dem gesetzten Ziele zustrebt, und dieses Etwas heißt — Natur.

WALTER FINKLER:

PROFESSOR STEINACHS WERK

Zu seinem siebzigsten Geburtstag

Professor Steinach ist siebzig Jahre alt. Eindringlicher, beredter als alle seine Versuchskaninchen im Vivarium belegt die nunmehr „greise“ Person des Forschers selbst die Richtigkeit seiner Lehre, daß ziffernmäßiges Alter an Jahren noch lange nicht biologisches Altern bedeuten muß. Seine ungebrochene Schaffenskraft, sein ewig junges Begeisterungsfeuer für die Erforschung der Lebensgeheimnisse spottet jenes vergilbten, brüchigen Scheines (sic!), auf dem zu lesen steht, daß dem praktischen Arzt Dr. Steinach zu Hohenems in Vorarlberg im Jänner des Jahres 1861 der Sohn Eugen geboren wurde. Ohne die populärste Nutzenanwendung seiner Forschungen am eigenen Leib vollzogen zu haben, steht Professor Steinach heute mit seinen siebzig Jahren noch inmitten, nein nicht inmitten, an der Spitze des Wissenschaftsgetriebes.

Man täte dem großen Lebenswerk Steinachs bitteres Unrecht, wollte man die „Verjüngung“ in dessen Mittelpunkt stellen oder als Krönung seiner Forschungen auffassen. Die Verjüngung, mag sie auch die erste Assoziation mit dem Namen Steinachs bilden, mag sie auch die schönsten Erfolge — natürlich nicht in dem Sinne zotiger Operettenspäße — gezeitigt haben, mag sie auch die Bekämpfung der Altersbeschwerden erst in Fluß gebracht haben, so ist sie doch eigentlich nur ein Nebenergebnis, ein Seitentrakt in dem Steinachschen Forschungsgebäude, das in jahrzehntelanger systematischer Arbeit errichtet wurde. Das Fundament dazu legte Steinach schon im vorigen Jahrhundert. Die im Jahre 1894 erschienene Arbeit ließ bereits erkennen, daß hier ein Forscher von großem Format am Werke sei. Der Gegenstand war neu und kühn gewählt. Das Mysterium der Liebe, das Geheimnis der Geschlechter wurde hier zum ersten Male der analytischen Sonde des Laboratoriums-Experimentes un-

terworfen. An Fröschen und Ratten.... Das Operationsmesser machte junge Ratten zu Hämlingen. Sie blieben zeitlebens Kinder, die Geschlechtsmerkmale kamen nicht zur Entwicklung, der Trieb zum anderen Geschlecht fehlte. Dies aber nur, wenn jene entmannende Operation noch vor der Pubertät vorgenommen wurde. Waren die Tiere jedoch schon geschlechtsreif, dann konnte die Entfernung der Keimdrüsen nicht mehr viel ändern.

Also nicht die Keimdrüsen selbst sind es, die ein Wesen zum Mann oder zum Weib stempeln. Ein Etwas, das zwar von den Keimdrüsen ausgeht, aber im Körper bleibt und wirkt, auch wenn die Keimdrüsen nicht mehr da sind. Dieser von Steinach erschlossene Unterschied in der Wirkung der Früh- und Spätkastration deckte die Existenz der Geschlechtshormone auf. Der Säfte, die von den Keimdrüsen ins Blut abgesondert werden und dem Körper die Zeichen der Geschlechtsreife aufprägen. Vor der Geschlechtsreife entmannt, bleibt der Körper „geschlechtslos“, weil ihm das Sexualhormon fehlt. Mit der Geschlechtsreife aber ist schon reichlich von diesem Saft ins Blut übergetreten, der Saft wirkt weiter, wenn die Drüsen nach der Pubertät herausgeschnitten wurden.

Daß alle Geschlechtlichkeit chemisch bedingt ist, das Werk eines Saftes aus den Keimdrüsen lehrte vollends die Arbeit Steinachs aus dem Jahre 1910. Frösche, denen die Keimdrüsen im Winter entfernt wurden, bleiben für immer — lieblos. Im Frühling, wenn ihre Art- und Geschlechtsgenossen laut quakend Hochzeit feiern, hocken sie ruhig gelassen in einer Ecke, ignorieren kühl bis ans Herz hinan das — bei Fröschen freilich nicht — schönere Geschlecht. Die entmannten Frösche haben das Zärtlichkeitsbedürfnis, die Wissenschaft nennts trocken Umklammerungsreflexe, eingebüßt. Nun das entscheidende Experiment. Steinach spritzte den entmannten Fröschen einen Brei aus Keimdrüsen ein. Verblüffende Wirkung. Mit einem Mal war der Umklammerungsreflex da, die Sehnsucht des Froschhans zur Froschgrete. Jetzt wurde es klar; in den Keimdrüsen ist ein Saft enthalten, der die Lebewesen reif zur Liebe macht, der den Fortpflanzungstrieb weckt, das Zentralnervensystem „erotisiert“. Analoges am Säugetier. Frühkastrierte Männchen verlieren ihre Kindlichkeit und ihre haremswächterische Wunschlosigkeit, wenn man ihnen an irgend einer Körperstelle männliche Keimdrüsen einpflanzt. (Die Methode der Dauertransplantation geschaffen zu haben, ist eines der größten Verdienste Steinachs.) Die Entwicklung der seelischen und körperlichen Geschlechtsmerkmale wird also von dem Blutsaft der Keimdrüsen beherrscht.

Die zweite fundamentale Feststellung Steinachs: der Kampf der Geschlechter erstreckt sich auch auf die Keimdrüsen. Die Hormone der weiblichen und männlichen Keimdrüsen sind Antagonisten, sie wirken entgegengesetzt. Pflanzte man einem kastrierten Männchen die Drüsen eines Weibchens ein, so wird es nicht zum Vollmännchen, sondern zum — Weibchen! Die berühmten Versuche der Geschlechtsumwandlung:

Ein Idyll aus der Werkstatt der Biologie: in seinem Käfig sitzt ein Meer-schweinchen, betreut behutsam die Jungen, läßt sie an seinen vollen Milchdrüsen saugen, geht auf in mütterlicher Fürsorge und.... Und dieses Meer-schweinchen, das mütterlich die Jungen säugt, war einmal ein Männchen! Ein Männchen, dem in früher Jugend die männlichen Drüsen entfernt und dann weibliche Drüsen eingesetzt wurden. Die weibliche Drüse verwandelte das Männchen in ein Weibchen, es wird von den Männchen ganz als Weibchen behandelt und es reagiert auch darauf ganz nach spröde-lockender Weibchen-

art. Im Käfig nebenan, da treibt ein vierbeiniger Casanova sein Unwesen, kein Weibchen ist vor seinen stürmischen Bewerbungen sicher, und dieser Schwere-
nötter ist, will heißen: war, ein Weibchen, dem Mannesdrüsen eingesetzt wurden.
Worauf es sich übrigens auch leiblich weitgehend zum Männchen verwandelte.

Und wenn man einem Tier beide, männliche und weibliche Drüsen ein-
setzt? Steinach hat es gemacht. Heraus kamen Zwitter! Hin und her pen-
delnd zwischen männlich und weiblich, einmal mehr dies, ein andermal mehr
jenes oder in leiblich-seelischem Zwiespalt. Das alte Geheimnis der Zwitter-
bildung, der Mannweiber und Weibmänner, die stetige Reihe der geschlecht-
lichen Zwischenstufen, die Homosexualität — mit diesen Versuchen hat sie
Steinach der biologischen Erfassung zugeführt.

Die Versuche Steinachs gingen weiter, immer umfassender, immer er-
staunlicher die Ergebnisse. Künstliche Ueberweibchen und Uebermännchen, die
Geschlechtsmerkmale ins Grotoske überentwickelt, das Triebleben zur Liebes-
raserei gesteigert. Willkürlich erzeugt durch ein Uebermaß an Geschlechts-
hormon, durch Einpflanzung einer dritten fremden Keimdrüse zu den zwei
körpereigenen. Laune der Natur läßt Aehnliches an ihren Geschöpfen zu-
standekommen, der Ueberschuß an Geschlechtshormon rührt da von einer
Ueberfunktion der Keimdrüsen her und, äußert sich in Liebestollheit. Aus
allen diesen grundlegenden Forschungen entwickelten sich organisch die neuen
Ergebnisse Steinachs. Die Ueberpflanzung junger Keimdrüsen in alte greisen-
hafte Tiere zeitigte nicht nur eine Neubelebung der sexuellen Funktionen, son-
dern weit darüber hinaus eine allgemeine Verjüngung, dies offenbar durch
Rückwirkung auf die anderen Hormondrüsen. Der gleiche Effekt ließ sich
ohne fremde Drüsen, allein durch Anregung der körpereigenen erzielen. Mit
der Steinach-Operation, die den Born des Sexualhormones neu erschließt.

Es gelang Steinach, die Reindarstellung des weiblichen Geschlechtshor-
mones und seine klinische Nutzbarmachung in Form von Pillen, er fand in dem
Saft des Hirnanhanges einen Stoff, der die Keimdrüsen in Gang setzt und in
Funktion erhält und dem somit verjüngende Wirkungen für Mann und Frau
zukommen. Er entdeckte das Hirnhormon, dessen fördernden Einfluß auf die
Tätigkeit des Gehirnes und Nervensystems. Und er ist eben dabei, neue wich-
tige Forschungen zu vollenden.... Wenn man sich das hier keineswegs aus-
führlich, sondern nur einführllich dargestellte ungeheure Werk Steinachs vor
Augen hält, so ist man überrascht, daß der Forscher „erst“ siebzig wird. Doch
seine jugendliche Elastizität, seine Rüstigkeit, seine geradezu besessene, trotz
allen Anfeindungen unbeirrbar Freude an der Forschung, lassen es wieder als
Wunder erscheinen, daß Steinach „schon“ siebzig ist. Ohne Verjüngung....

FERD. TIMPE:

ABSCHIED VON EINER LIEBENSWÜRDIGEN STADT

Viel zu rasch, lebenswürdige Stadt, schlägt jetzt plötzlich die Stunde des
Abschieds. Du empfindest uns Fremdlinge, daß uns in den inhaltsreichen
Tagen unserer kurzen Rast der Gedanke fernblieb, Dich je wieder verlassen
zu müssen. Wir waren nicht unterwegs, eine neue Stadt zu besichtigen; wir
waren zu Hause, gehörten zu Dir, wohnten in Dir, Paris! Um so härter trifft
uns jetzt die Rückkehr in das bisherige, fast vergessene Dasein.

Angefüllt mit Schwermut brechen wir frühzeitig auf am Morgen dieses letzten Tages, um noch einmal das Bild liebgewordener Stätten unserer Erinnerung einzuprägen. Vor uns liegt noch ein ganzer Tag bis zum späten Abend. Wir wollen spazieren gehen, wie wir es täglich machten, immer nur durch die Straßen spazieren, die jede Minute mit größeren und wunderbareren Sehenswürdigkeiten aufwarten als sie im Baedeker mit noch so vielen Sternen verzeichnet stehen. Wir wollen das Sehenswerteste von Dir, das uns täglich beglückte, noch einmal in uns aufsaugen; was unsichtbar zwischen den graden und krummen Zeilen Deiner Straßen geschrieben steht, die Menschen umgibt, aus den offenen Verkaufsständen strömt, aus dem Strom der Menschen und dem Strom der Wagen, dem singenden Ruf der Zeitungsverkäufer, aus den Lichtern der Boulevards und Plätze und aus dem silbergrauen Dunst in der Dämmerung über der Seine — alles das, was man nur fühlen kann als Atmosphäre Paris'.

Aber wie Du es stets mit uns gemacht hast, so treibst Du auch heute mit uns Deine verführerischen Scherze, bringst unseren Plan in Verwirrung, lenkst uns vom Ziel ab und lockst uns bald mit ansprechenden Fassaden, bald durch die kokette Geste einer Katze, die vor einer Haustür sich putzt, bald dadurch daß Du den Menschenstrom plötzlich um eine Straßenecke herumwirfst, in Seitenstraßen und schmale Gassen, in die Enge des Ghettos, in den Trubel und das Gebrüll der Börse, in das Gepolter am Rathaus, und an viele Stellen, die uns neu sind, als wolltest Du uns auch an diesem letzten Tage nochmals wieder beweisen, daß Du uns jede Stunde neue und unerwartete Reize vorzuführen vermagst. Wie oft hast Du so unsere Pläne zerstört, hast uns einfach verführt und verschleppt, wenn wir uns auf dem Wege nach einer besternten Sehenswürdigkeit befanden, die wir dann niemals erreichten. Immer wieder verfielen wir Deiner Verführungskunst, aber immer mußten wir uns eingestehen, daß wir gut daran getan hatten. Wer konnte uns auch besser Deine Reize zeigen als Du selbst.

Und während wir den ganzen Tag nur den Lockungen Deiner Straßen nachgehen, bald vor diesem und bald vor jenem kleinen Café ausruhen und in den lebendigen Verkehr hineinträumen, dann wieder weiterschlendern und wieder ausruhen, ereignet sich am späten Nachmittag das Wunderbare, daß Du unsere große Sehnsucht errätst und erfüllst und uns von selbst heranziehst an Deinen schönen großen Strom, zum Pont-Neuf, über die Inseln hinweg auf das linke Seineufer, wo an der Ecke der Rue Bonaparte, gegenüber von den langen Reihen der Antiquare und Bilderhändler jenes kleine *Café des beaux arts* liegt, unsere große Sehnsucht, die wir immer wieder aufsuchen wollten vor unserer Abreise und wo bei unserem ersten Besuch der Kunstmaler gemütlich bei seinem Glas Kaffee die Häuserfronten auf seine Staffelei malte. Und während wir alles durstig mit unseren Augen aufsaugen, die flotten Mädchen aus dem quartier latin, die Sauberkeit Deiner Straßen, Frauen, Arbeiter, Neger, Autobusse, Katzen, Autos, Kinder, Wagen, Pferde, Malerhüte, Havelocks, Studenten, Antiquare, Schmöcker, Institut de France, den ganzen Film des linken Ufers und dahinter in der Dämmerung nebelig, silbrig die Seine mit romantischen Ufern, Anglern, Schiffen, Brücken, Bäumen, Treppen, Schlafenden, Krähen, Anglern, Anglern, Anglern — und während Traurigkeit sich schwer und weich auf uns legt, erkennen wir, weshalb Du uns gerade hierher zum Schluß noch einmal gebracht hast: Du wolltest vor der Abreise unser Versprechen, wiederzukommen!

EUGEN HELTAI:

PFLEGEN SIE IHRE FRAU ZU PRÜGELN?

Antwort auf eine Rundfrage in einer polnischen Zeitung

Löbliche Redaktion!

Mit Vergnügen greife ich nach der Feder, um Ihnen zu dieser interessanten und intimen Frage meine Meinung darzulegen. Die Fragestellung an sich ist bewundernswert, weil aus dem Rahmen des Lebens geschöpft. Jene törichten Fragen, wie zum Beispiel: „Wen halten Sie für den größten Mann?“ „Welches ist Ihr Lieblingsbuch?“ usw. usw. dienen nur dem Zweck, um in Zeiten der Manuskripten-Ebbe die Spalten der Blätter mit Geschreibsel und Drucker-schwärze auszufüllen. Eine so gelungene Frage aber wie die obige ist geradezu berufen, in den verschiedensten Schichten der Gesellschaft den Samen der Erregung zu verstreuen. Zumindest dürfte dies Thema überall angeschlagen werden. Fragen dieser Art klären die Situation, verbreiten die Kultur und geben Anlaß zu dem interessantesten Gedankenaustausch.

Ich, löbliche Redaktion, verfechte offen und mannhaft meine Ansicht. Ich leugne nicht und will nichts beschönigen. Tatsache ist, daß ich meine Frau prügle. Vielleicht klingt dies im Jahrhundert der Aufklärung ein wenig brutal, insbesondere im Munde eines Mannes, der — wie ich — mit ausgezeichnetem Erfolg seine Rechtsstudien beendet hat und in dem sich eine vornehme Erziehung mit einem tadellosen Benehmen, die Liebe nach Ruhe mit der Achtung und Ritterlichkeit den Damen gegenüber paart. Ich verrate dies nicht, um mir und meiner ohnedies blühenden Advokatenkanzlei Reklame zu machen, sondern darum, um vor dem unbefangenen Leser wenigstens einen Zipfel des Vorhanges zu lüften, der meine innere Welt verhüllt.

Warum ich dennoch meine Frau prügle? Ich weiß es selber nicht.

Lassen wir die Philosophie beiseite. Nützlicher wird es sein, wenn ich dem Leser Tatsachen unterbreite und, zurückgreifend in den Schoß der Vergangenheit, erzähle, wie, warum und unter welchen Umständen ich meine Frau zum erstenmal prügelte? Dabei umgehe ich wissentlich die Frage der Parteinahme. Ich rede niemandem zu, seine Frau zu verprügeln. Andererseits rede ich auch niemandem davon ab, wovon er nicht lassen kann. Jeder nach seiner Façon. Ich liefere nur einige Daten zur Geschichte der modernen Ehe. Es ist ein simples Zeitbild, das ich hier aufrolle, oder, wenn es beliebt, eine Moralstudie.

Also: Meine Frau ist ein ungemein liebes Geschöpf. Sie ist kaum zehn Jahre älter als ich. Infolgedessen naiver, unerfahrener und von geringerem Sinn für den Ernst des Lebens. Sie dünkt sich das schönste und reizendste Weib auf dem Erdenrund und vermeint, Gott habe die Welt nur darum so rasch in sechs Tagen erschaffen, um am siebenten bereits an ihrer Anmut sich zu ergötzen. Es liegt auf der Hand, daß jedes Wort meiner Frau von goldener Weisheit überfließt. Gelehrte und Päpste können sich irren, meine Frau behält immer Recht. Denn meine Frau versteht alles. Sie ist in der Chemie ebenso bewandert wie in der Sternenkunde. Nicht als ob sie das eine oder das andere jemals erlernt hätte, sondern weil sie sich über alles mögliche kühn und überlegen äußert. Hat sie sich in den Kopf gesetzt, daß nicht die Erde um die Sonne kreise, sondern die Sonne um die Erde, so hilft dagegen keine Einwen-

dung; die Erde muß wohl oder übel stehen bleiben, die Sonne aber, ob sie will oder nicht, kreisen, solange es meiner Frau beliebt. Sie zu überzeugen ist unmöglich, weder mit Gründen, noch mit Beweisen, weder mit Bitten, noch mit Flüchen oder Zwistigkeiten.

Davon abgesehen lebten wir jahrelang sehr glücklich miteinander. Ich kam bald darauf, daß hier nur ein Ding fromme: man müsse ihr in allem beipflichten. Ich, löbliche Redaktion, bin philosophisch veranlagt und liebe die großen Emotionen nicht. So oft nun meine Frau behauptete, daß der Floh zu den Säugetieren gehöre, weil er Blut saugt, gab ich ihr es schriftlich, der Floh gehöre zu den Säugetieren; als sie mir mit Zahlen bewies, daß wir uns ein Automobil anschaffen müßten, weil es so billiger als mit der Elektrischen wäre, zauderte ich keinen Augenblick, sondern kaufte das Auto. Es kostete mich viel Geld, bei Gott, ich war, meiner Treu, öfters nahe daran zu zerbersten, aber ich hatte wenigstens Ruhe und Frieden.

Meine Freunde, die darum wußten, verachteten mich darob. Und doch hatten sie unrecht. Die Ehe ist ein ungemein kompliziertes Ding; dieselbe Wahrheit, dieselbe Regel läßt sich nicht restlos bei allen Ehen anwenden, denn was für die eine ein Heilmittel ist, ist für die andere Gift. Jeder kennt die Gebrechen seiner Ehe am besten, ein Narr, der nicht selber diese Gebrechen zu kurieren versucht, sondern die Hilfe fremder Doktoren in Anspruch nimmt.

Immerhin beobachtete ich im Laufe der Zeiten, daß die Ruhe und Nachgiebigkeit, die ich mir auferlegt hatte, zu schwinden beginne und etwas wie Nervosität und Erregung sich meiner allmählich bemächtigte. Das war ein sicheres Zeichen des Alterns, ist doch stets der junge Mann der Besonnene und der alte der Ungeduldige. Ich fing an der Launen meiner Enehälfte überdrüssig zu werden und oftmals geschah es, daß ich mich mit ihr in einen Disput einließ.

Meine Frau war anfänglich erstaunt. Es verstimmte sie nicht, im Gegenteil. Ihr Leben war bisher ohne Aufregungen verlaufen, ihr Wille entschied, ihre Befehle wurden ohne Widerrede ausgeführt. Daher hatte meine Frau geglaubt, die wahre Glückseligkeit bestehe darin. Jetzt kam sie darauf, daß es um soviel ergötzlicher sei, nach harten Kämpfen zu siegen. Nun jauchzte sie förmlich auf, wenn ich ihr in irgendeiner Sache widersprach, und mit einer tückischen, weibischen Schlaueit wußte sie immer wieder neue Szenen heraufzubeschwören. Sie ersann listige, kleine Bosheiten, um mich aus meiner Fassung zu bringen. Die Luft war elektrisch geladen, ich fühlte, das Gewitter würde ausbrechen, der Blitz herunterfahren, um es prosaischer auszudrücken; daß ich meine Frau schlagen werde.

So geschah es auch.

Die unbedeutendsten Ursachen lösen die wichtigsten Ereignisse aus.

Wir kamen vom Abendbrot nachhause. Ich wollte noch bleiben, aber meine Frau drängte ohne jeden Grund zur Eile. Das heißt, Pardon, ich will nicht ungerecht sein, sie hatte wohl Ursache dazu. Die Ursache war, daß sie am nächsten Tag der Köchin kündigen wollte. Dieser Entschluß ging urplötzlich in ihr auf, als wir in das Gasthaus eintraten. Von diesem Augenblick an lag sie mir ohne Unterlaß in den Ohren, wir sollten nachhause eilen. Und obwohl ich keinen Zusammenhang zwischen dieser Eile und der Kündigung am andern Tag sah, machten wir uns, kaum daß wir das Abendmahl heruntergeschluckt hatten, auf den Heimweg.

Zuhause drang sie in mich, ich solle die Köchin aufwecken und ihr auf der Stelle kündigen. Mit Rücksicht darauf, daß Mitternacht vorüber war, wies ich ihren Antrag zurück. Darüber entspann sich eine leidenschaftliche Debatte, in deren Verlauf mir plötzlich die Galle überlief.

„Jetzt aber soll's genug sein!“ heulte ich mit einer überirdischen Stimme. „Kein Wort mehr, sonst hau ich dich zu Brei....“

Eine Weile starrte mich meine Frau wie abwesend an, dann warf sie mir wortlos, aber entschlossen eine große Stehlampe, das Hochzeitsgeschenk eines meiner Klienten, an den Kopf. Die Lampe zerbrach klirrend, ich aber ließ vor Erstaunen den Mund offen. Ich kam gar nicht zu Wort, denn meine Frau stürzte mit der Entschlossenheit eines Panthers auf mich zu, krallte sich an meinen sorgfältig gepflegten Bart fest und drückte mit drei kräftigen Striemen einen für drei Wochen gültigen Stempel auf mein Gesicht. Darauf knickte sie schluchzend zusammen und rief in herzerreißendem Ton aus:

„Er hat mich geschlagen! Der Elende hat mich geschlagen! Ach, Mama, wenn du das wüßtest....“

War ich zuvor vor Verblüffung wie auf den Mund geschlagen, so verlor ich jetzt ganz die Sprachfähigkeit. Der Schreck machte mein Blut in den Adern gefrieren. Ich hätte sie geschlagen, ich....

Aber ich hatte keine Zeit zur Ueberlegung. Meine Frau sprang plötzlich in die Höhe und rief mit blitzenden Augen, begeistert, hingerissen aus:

„Du hast recht getan! Du hattest Recht! Ich hab's verdient. Ich bin das schlechteste Frauenzimmer, du aber der beste Mann der Welt. Ich bete dich an. Erst jetzt fühle ich, wie ich dich liebe, seitdem du mich geschlagen hast, seitdem ich weiß, wie stark du bist, daß du ein Mann bist....“

Damit fällt sie mir zu Füßen und küßt mir die Hände und weint und fleht, ich solle ihr vergeben, weil ich sie schlug. Konnte ich was anderes tun? Mit vor Stolz geblähter Brust verzieh ich ihr, nachdem ich ihr ans Herz gelegt hatte, sich künftighin Reserve aufzulegen und sich schön zu betragen, denn das sei nur der Anfang, nächstens bekäme sie Schläge, daran sie sich noch als Großmutter erinnern werde. Worauf meine Frau mir noch einmal und noch gehorsamer die Hand küßte und mit Tränen in den Augen schwor, ich würde niemals, niemals wieder Ursache haben, sie zu schlagen. Denn diese Prügel waren etwas Entsetzliches: sie habe noch niemals Schläge bekommen, auch von ihrem Vater nicht, und es wäre eine furchtbare Schande usw. usw.

Seither, löbliche Redaktion, ist meine Frau wie ausgewechselt, eitel Sanftmut und Nachgiebigkeit, es geschieht immer, was ich will, immer behalte ich Recht, seitdem kreist wieder die Erde um die Sonne, der Floh gehört nicht mehr unter die Säugetiere, das Auto haben wir verkauft, kurzum, wir leben wie Tauben. Einmal in sechs Wochen passiert ihr zwar ein Kickser, dann haue ich sie auf oberwähnte Weise wieder durch und abermals kehrt Glück und Frieden in unsere kleine Behausung ein.

Das ist es, löbliche Redaktion, was ich dem Lesepublikum zu unterbreiten hatte. Und nochmals, ich nehme in dieser Frage keine Partei. Ich hetze niemanden auf, seine Frau zu prügeln, wie ich auch niemandem davon abrede. Ein jeder tue nach seinem Gutdünken!

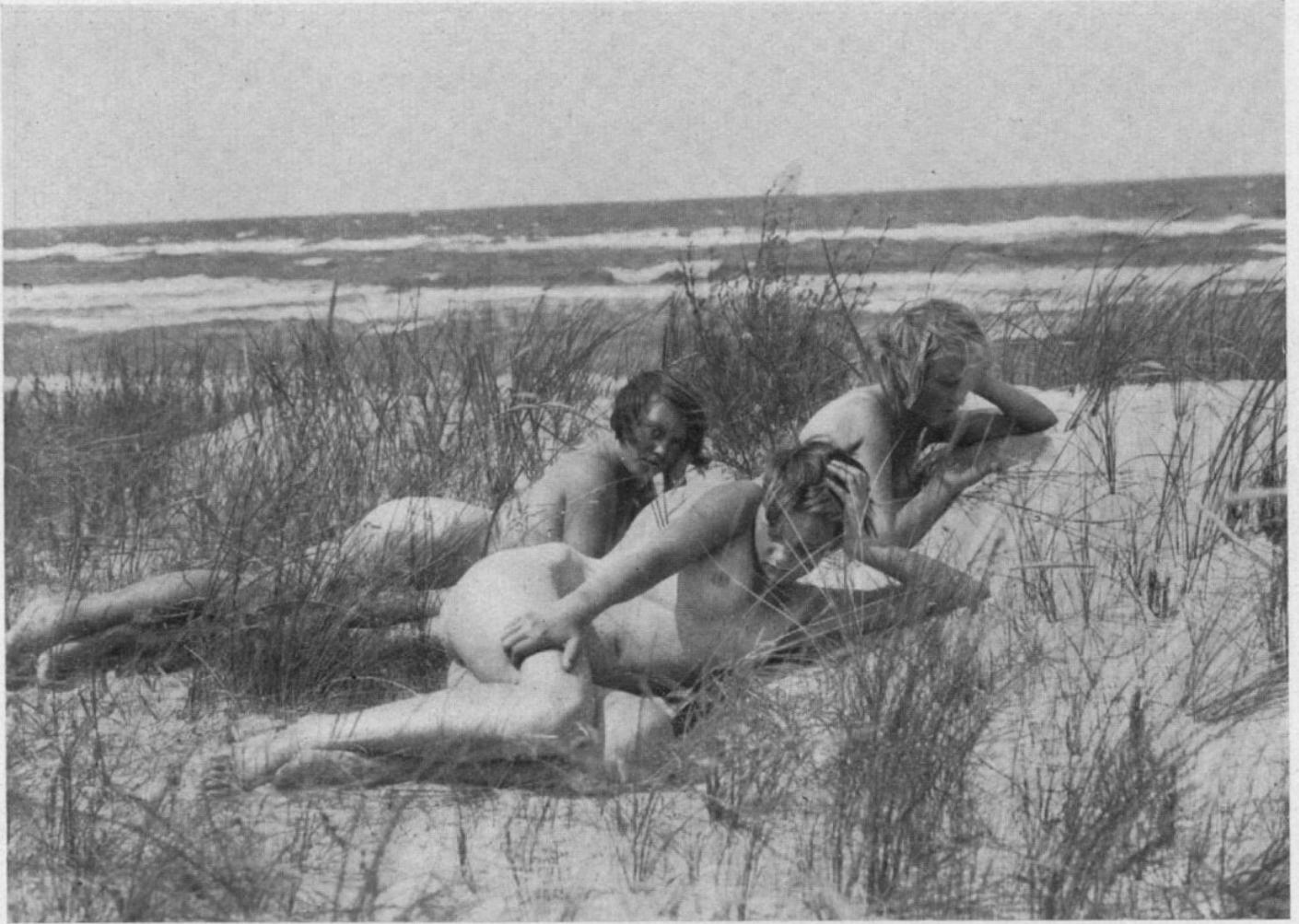
Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Otto v. Borowsky, Anwalt.



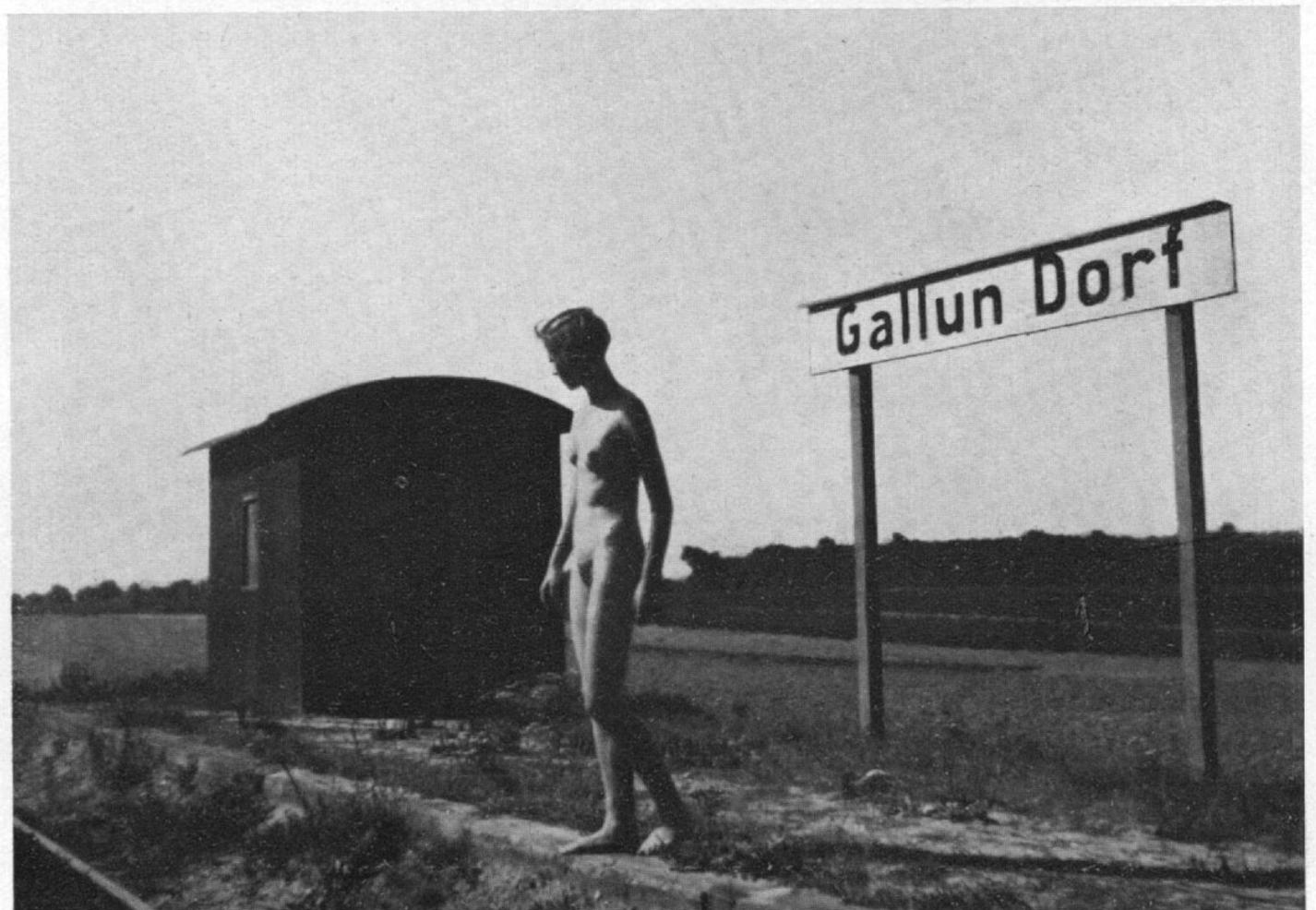
Ungarische Zigeunerin

Debschitz-Urbach



Oben : Müller

Phoebing



Oben : Müller

Josef Bayer



Luftbad Klingberg

Josef Bayer

OFFENE HALLE

Die „Offene Halle“ steht allen Lesern des Figaro offen. Wer etwas zu fragen hat, wer in irgend einer Angelegenheit sachkundige Beratung sucht, wende sich an die „Offene Halle“. — Es ist der Redaktion aber auch erwünscht, daß sich die Leser an der Beantwortung gestellter Fragen rege beteiligen. Ferner ist uns lieb, wenn unsere Leser an dieser Stelle Anregungen bringen, Kritik an uns und anderen üben, Umfragen veranlassen usw.

Das Baby mit der Männerstimme

Ein medizinisches Kuriosum

Tragödie der sexuellen Frühreife

In der Wiener Gesellschaft für Kinderheilkunde wurde vor einiger Zeit ein seltsamer „Fall“ demonstriert. Seltsam und glücklicherweise ein seltener. Ein Knabe, dem die sonst so gütige Mutter Natur einen grausamen Schabernack spielte. Als Knäblein zart an der Mutterbrust war er fast schon Mann. Im Alter von vier Jahren gar traten vollends die sinnfälligen Zeichen der erreichten Geschlechtsreife auf. Heute ist das Kind acht Jahre alt, sieht zwar wesentlich älter aus, als wäre er schon 14, macht aber sonst den Eindruck eines normalen Jungen. Spielt gerne mit anderen Kindern, zieht vielleicht die Gesellschaft der Mädchen vor, aber durchaus mit reinem unschuldigen Gemüt. Doch wenn der Achtjährige spricht, traut man seinen Ohren nicht. Er hat die tiefe, sonore Stimme eines erwachsenen Mannes, sein Kehlkopf bildet einen Adamsapfel wie nach dem Stimmwechsel der Pubertät. Auch sonst ist er seit seinem vierten Lebensjahr Mann, Vollmann. Die anderen Organe sind dabei kindlich, eben so die Seele und der Verstand. Es ist ein ganz merkwürdiger Fall, um so tragischer, als sich keine Ursache dieser sexuellen Frühreife finden ließ und darum auch kein Mittel dagegen.

Sonst, wenn im zartesten Kindesalter die Organe der Mannbarkeit lange vor ihrer Zeit zur vollen Ausprägung gelangen, wenn die selige Ahnungslosigkeit und Keuschheit allzu vorzeitig auflodernden Trieben weicht, wenn auch die geistige Reife sprunghaft den Jahren vorausseilt, da findet man meist eine Geschwulst in der Zirbeldrüse. Ein krankhafter Prozeß hat da die Zirbeldrüse außer Tätigkeit gesetzt. Die Zirbeldrüse fungiert nämlich als das Keuschheitsorgan des Kindes. Einst, vor Jahrmillionen, bei unseren niederen Wirbeltiervorfahren

und heute noch bei der Brückenechse und manchen Fischen war die Zirbeldrüse nicht Drüse, sondern ein drittes Auge. Scheitelauge. Mit diesem dritten Auge oben am Scheitel sahen die Tiere den huschenden Schatten des heranahenden Feindes, auch wenn die beiden Augen schlaftrunken geschlossen waren. Bei manchen Fischen spielt das Scheitelauge noch eine Rolle, zwar nicht mehr die des Bildsehens, doch aber des Sehens und zwar beim Farbwechsel. Fische, denen die beiden Augäpfel entfernt wurden, reagieren noch auf Licht und Dunkelheit in ihrer Umgebung mit einer Aenderung ihres Farbkleides. Dieser letzte Rest des Farbwechsels erlischt aber, wenn sie auch ihres dritten Auges beraubt werden.

Oben bei den höheren Wirbeltieren und dem Menschen hat das Scheitelorgan indes aufgehört, Auge zu sein. Rückt vom Scheitel hinunter tief ins Gehirn. Ganz selten findet sich noch beim menschlichen Neugeborenen an der ehemaligen Stelle des Scheitel Auges eine Oeffnung mit Nervenfasern zum Sehzentrum im Gehirn, als sinnloser Rückschlag. Das Scheitelorgan hat eine andere Aufgabe bekommen. Es ist der Tugendwächter geworden, Keuschheitsdrüse, die mit ihren ins Blut abgegebenen Säften verhüten muß, daß die Fortpflanzungsfunktionen zu früh erwachen. Ob dazu wirklich ein eigenes Organ nötig ist? Gewiß, entwickeln sich doch alle Organe von der Geburt an gleichmäßig und stetig, nur eben die Fortpflanzungsorgane müssen auf der kindlichen Stufe stecken bleiben, um dann erst, zur Zeit der Pubertät im raschesten Tempo plötzlich auszureifen. Die Hemmung bis dahin besorgt eben die Zirbeldrüse. Erst wenn sie ihre Schuldigkeit getan, wenn die Menschen reif zur Liebe werden sollen, dann wird ihr Quell des Keuschheitshormones buchstäblich mit Sand verstopft, dann fällt der chemische Hemmschuh von den Keimdrüsen und angeregt von dem Saft des Hirnanhanges, des Motors der Sexualität, werden sie mannbar.

Das Mutterschafts- Mysterium enthüllt!

Von A. Frank Glahn

4. vermehrte Auflage (24.-30. Tausend)

Aus dem Inhalt:
Das Naturgesetz von den
kritischen Tagen der Frau
Empfängnismöglichkeit
an monatlich 10 Tagen
Natürliche Verhütung der
Empfängnis ohne Vor-
beugemittel
Vorherbestimmung des
Charakters, der Veran-
lagung und des Schicksals
der Kinder
Geschlechtsbestimmung

Preis:

RM. 2,-

Soeben erschien ein neues Buch von dem
bekannten Facharzt **Dr. med. Hope:**

Ueberwindung der Wechseljahre bei Frau und Mann

Unter Berücksichtigung
von Arterienverkalkung,
Krebs und Sexualeiden

Preis: Reichsmark 2,-

Gerade in den Jahren zwischen 45—55, den
sogenannten Wechseljahren, steigt die Sterb-
lichkeitsziffer ganz erheblich. In diesen
Jahren ist der Körper des Menschen infolge
seiner Umstellung von der Jugend zum Alter
sehr vielen schmerzhaften Krankheiten aus-
gesetzt, die sich jedoch vermeiden und
beseitigen lassen, wenn rechtzeitig vorge-
beugt wird und die wertvollen Ratschläge
dieses erfahrenen Arztes befolgt werden.

Zu beziehen durch:

**Auffenberg - Verlagsgesellschaft
m.b.H., Berlin W 30, Haberlandstr. 7,
Fernruf: (B 4) Bavaria 2478,
Postscheckamt Berlin 997 83**

Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages
oder gegen Nachnahme. An postlagernde
Adressen oder in das Ausland liefern wir
nur gegen Voreinsendung des Betrages, evtl.
in Noten der betreffenden Landeswährung.

So, soferne alles normal und mit
rechten Dingen abläuft. Wuchert aber
eine Geschwulst in der Zirbeldrüse, so
versiegt das Keuschheitshormon und
von den chemischen Fesseln befreit
gelangen die Keimdrüsen vorzeitig zur
Entwicklung, mit ihnen der ganze Kör-
per des Kindes. Es wird zum Mann,
zum Weib in Kindesschuhen. Gar
manche Wunderkinder, die mit ihren
künstlerischen und geistigen Leistun-
gen die Welt in Staunen versetzen,
waren im Grunde solche Abnormität-
en, krankhaft, den Keim des frühen
Todes in sich.

Am häufigsten, aber nicht immer
trägt an der Tragödie sexueller Früh-
reife das Versagen des Zirbels Schuld.
Die Wurzel kann auch in der Neben-
niere liegen. Eine Geschwulst oder
eine Verbildung hier wirkt sich in ab-
sonderlichster Form auf den
geschlechtlichen Habitus aus. Kinder,
die bisher normal aufgewachsen wa-
ren, sind mit einem Male im Wesen
verändert, werden lange vor der Norm
fast über Nacht zu Erwachsenen. Zu
Erwachsenen aber nur in dieser einen
Beziehung, während Körper und Seele
sonst nach wie vor kindlich bleiben.
Nicht minder erschreckend sind die
Folgen der Nebennierengeschwulst, die
eine reife Frau befällt. Die Frau ver-
wandelt sich da in einen — Mann! Ihr
wächst ein Bart, sie bekommt eine
tiefe Stimme, einen Adamsapfel, die
weiblichen Reize schwinden, die
Sexualfunktion setzt aus. Das „Warum“
ist völlig unbekannt.

Desgleichen können Geschwülste an
den Keimdrüsen die Geschlechtsver-
wandlung von der Frau zum Mann, als
auch die vorzeitige Geschlechtsreife
des Kindes bewirken. Hier wie dort ist
eine Heilung durch Entfernung der Ge-
schwulst möglich. Für jenen Knaben,
der in der Wiener Pädiatargesellschaft
vorgestellt wurde, trifft aber nichts
von alledem zu. Er hat weder Ge-
schwülste der Zirbeldrüse, noch der
Nebenniere, noch der Keimdrüsen.
Seine Frühreife ist nicht eine Folge-
erscheinung, sondern Ursache, Wirk-
ung und Symptom zugleich.

Walter Finkler.

Heiratsgesuch!

25jähr. Beamter i. Gebirgsort a.
See sucht ideales Naturmädel zwecks
Ehe kennen zu lernen.

Offerten unter A. 14 an die Expe-
dition des Figaro.

Die Töchter der Raubritter im Kloster

Wie bekannt, waren die gewalttätigen und verrohten Buschritter die Plage und der bleiche Schrecken mittelalterlicher Kaufleute. Die aus Lehm, Balken und Feldsteinen zusammengefügtten Nester der Herren von Klitzinge, Luchow, Koeckeritze, Krachten, Lüderitze und Itzenplitz lagen in den teils sandigen, teils sumpfigen Gebieten der Mark und der „alten Mark“ — hier vorwiegend unweit der uralten Orte Stendal, Salzwedel, Gardelegen und Tangermünde. Als die Raubritterplage allzu sehr überhand nahm, legten sich die Markgrafen, dem zunehmenden Druck und Drohen der geschädigten Stände zufolge, schließlich mehr ins Mittel. Endlich wurden viele Raubnester ausgebrannt, die Ritter in Ketten „in einen Turm“ geführt — und ihre unmutigen Frauen und Töchter in Spinnhäuser und Klöster abgeführt. Diese Klöster waren damals sozusagen Zwangsanstalten für alle irgendwie mißliebigen oder überflüssigen oder unfrommen Weiber und Töchter.... Welch ein Ton mag in einem solchen Frauenkloster unbefriedigter, unruhiger Weiber geherrscht haben! Da waren die Götelind, Waltraud, Gredel, Gundula, Engelmaide, die Adalgund, Udelhilt und Luttegard.... und sie waren unsauber und dumm; sie schlugen, bissen und kratzten einander, wenn sie nicht unter Aufsicht Bet- und Bußübungen verrichteten! Sie rissen sich aus Bosheit gegenseitig die Kleider vom Leib, bewarfen sich mit Schmutz und sannten auf Unheil und Rache für die Einsperrung! Das Baden und Waschen war vom 16. Jahrhundert an, wegen der damit einhergehenden Körperentblößung als „unsittlich“ verpönt — nur „vergnügungssüchtige“ junge Leute und „lose Weiber“ badeten —! Nachts gab es oft böse Unruhe im Kloster — die noch nicht ganz gebrochenen jungen Nonnen verhalten sich oft gegenseitig zu nächtlicher Flucht oder zu verbotenen Liebesabenteuern, soweit sie nicht gegeneinander arbeiteten. Manche Nonne kam in Einzelhaft und wurde vorübergehend in Ketten getan, bis sie gebüßt und bereut und genügend Buße getan.... Sie sollten beten, Buße tun und bereuen (was bereuen!?) und sie taten es nur solange sie beaufsichtigt waren, die jungen, unglücklichen Wesen! Nach Tile-

LOSA:

Sexuelle Verirrungen

Preis R M.: 2,—

Losas neues Buch geht bis in die letzten Tiefen der menschlichen Leidenschaften. Er lehrt uns verstehen, wo wir bislang verurteilten. Ein echtes und rechtes Volksbuch für reife Menschen

Inhaltsangabe:

Vorwort

Fetischismus

Der Handkuß — Fopfabsteher — Kleiderfetischisten — Autographen- und Bücherfetischisten — Statuenliebe — Kältefetischismus — Antifetischismus

Sadismus

Der Sadist im Purpurmantel — Genuß der Grausamkeit — Sadisten-Salons — Der Rohrstock als Erziehungsmittel — Ehe und Sadismus — Seelischer Sadismus — Der Sade

Exhibitionismus (Entblößungstrieb)

Der Entblößungstrieb im Zuchthaus — Strafbarkeit auch ohne „Erregung des Vergnügens“

Masochismus

Venus im Pelz — Religiöser Masochismus — Selbstgeißelung — Bußdisziplin in Klöstern — Männer, die Sklaven sein wollen — Der Mann als „Zirkuspferd“ — Seelischer Masochismus — Selbstquälerische Eifersucht — Pantoffelhelden

Transvestiten

„Verweiblichung“ von Männern — Der Verkleidungstrieb

Auto-Erotik (Selbstliebe)

Verliebtsein in sich selbst — Narzisstische Ehen — Narzissimus und Hochtapelei

Erotische Schreib- und Zeichenwut

Erotische Tagebücher — Sexuelle Schreibwut in den Bedürfnisanstalten — Anonyme Liebesbriefe

Sind sexuelle Anomalien heilbar?

Sexualkrisen während der Geschlechtsreife — Können Psychiater und Sexuologen helfen? — Kastration von Sexualverbrechern

Schlusswort: „Der Normalmensch“

Muffenberg-Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Berlin W. 30, Haberlandstraße 7, Fernruf: (B 4) Bavaria 2478, Postscheck Berlin 997 83

Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. An postlagernde Adressen oder in das Ausland liefern wir nur gegen Voreinsendung des Betrages, evtl. in Noten der betreffenden Landeswährung

Dr. med.

Nikolaus Müller

Das Männerbuch

Anatomie der männlichen Geschlechtsorgane mit den anatomischen Tafeln

Physiologie der Zeugungsorgane

Sexualpflege des Mannes

Preis: RM. 2,— / geb. RM. 3,50

Das Frauenbuch

Anatomie der weiblichen Geschlechtsorgane und ihre Funktionen

Beziehungen des Darmes zu den Genitalien mit den anatomischen Tafeln

Die innere Sekretion der Eierstöcke

Sexualpflege der Frau

Preis RM. 2,50 / geb. RM. 4,—

Deine empfangnisfreien Tage im Jahre 1931!

Alex von Paas läßt unter dem Titel „Weib, Du bist frei“ ein Buch erscheinen, dem ein Kalendarium angefügt ist, aus dem jede Frau ohne komplizierte Rechnung, ohne irgendwelche Vorkenntnisse, die Zeit feststellen kann, die für sie als empfangnisfrei gilt

Preis: RM. 2,—

Zu beziehen durch:

Auffenberg-Verlagsgefellschaft mbH.
Berlin W 30, Haberlandstraße Nr. 7,
Fernruf: (B4) Bavaria 2478
Postscheckamt Berlin 99783

man Elthen von Wolfhagen, Limburg, war eines der verbreitetsten Volkslieder des 14. Jahrhunderts, dieses:

Gott geb' dem ein verdorben Jar
Der mich macht' zu einer Nonnen...
sollt ich ein Nönnchen werden,
Ganz wider meinen Willen...

Gar manche mit der Geißel zum Gebet getriebene Nonne wurde irrsinnig im Kloster. So endeten Göthelind, Waltraud, Gredel, Gundula, Engelmaide, Adalgund, Udelhilt und Luttegard im übelriechenden, finsternen Kloster, bis der Tod sie erlöste. Einzelne erlangten durch List oder Ausdauer die Freiheit wieder und gesellten sich ihrem jungen Ritter zu, der dann irgendwo zwischen Sumpf und Sand ein neues Raubnest gründete.

Doch der geistliche Arm war lang und mächtig — die geistliche Justiz von beispielloser Furchtbarkeit..... wenige Nonnen gelangten zu soviel innerer Ruhe und gläubiger Ergebung, daß sie ihr Klosterleben friedlich beschließen durften.

Dorothea G. Schuhmacher.

Stadtrat und Polizeipräsident von Paris stellen fest:

Glockenläuten ist ruhestörender Lärm!

Der Korrespondent des Verlages Ullstein meldet laut Berliner Morgenpost telegraphisch aus Paris:

Stadtrat und Polizeipräsident von Paris haben einen neuen Feldzug gegen den Straßenlärm unternommen. In einer langen Verordnung, die nicht weniger als 39 Artikel enthält, wird aufgezählt, was an lärmenden Exerzitien künftig in Paris verboten ist. Nichts in dabei vergessen, angefangen vom Transport von Blechflaschen und Eisenteilen, bis zum Lautsprecher und Peitschenknallen. Die Benutzung des Lufthammers zum Aufreißen des Straßenpflasters ist nur von acht Uhr morgens bis sieben Uhr abends gestattet. Die Lokomotiven dürfen nicht mehr pfeifen, die Seinedampfer nicht mehr tuten. Auch Fabriksirenen sind verboten. Selbst die Verkehrsschutzleute haben sich mit Mäßigung ihrer Trillerpfeifen zu bedienen. Nur das Glockenläuten ist noch gestattet, aber auch nur fünfzehn Sekunden lang.

Glückliche Stadt, die so kluge Stadtväter und einen so mutigen Polizeipräfekten ihr eigen nennt. Eis bißchen frivol ist sie ja, diese knappe 15-Sekunden-Verbeugung vor einer als lästig erkannten Konvention, aber die Franzosen sind ja nun einmal — wie man weiß — ein zwar 98 % katholisches, aber durch und durch unmoralisches Volk. Bei uns in Berlin beispielsweise könnte Derartiges natürlich nie passieren. Abu Becker.

Religiöse Wahnideen in Kleinpest

In Kleinpest, einer blühenden Großgemeinde in der Nähe von Budapest, hat sich eine religiöse Sekte gebildet, deren Anhänger Schwerkranken einreden, daß sie vom Teufel besessen seien. Die Bevölkerung munkelte schon seit längerer Zeit über die Umtriebe dieser Sekte, aber die Polizei ist erst durch anonyme Anzeigen aufmerksam gemacht worden. Es kostete der Polizei nicht wenig Mühe, den Dingen auf den Grund zu kommen, da die Anhänger der Sekte sehr verschwiegen sind. Trotzdem stellten sich geradezu fürchterliche Dinge heraus, die man in unserem Zeitalter nicht glauben würde, wenn darüber nicht polizeiliche Protokolle vorlägen. Ein Opfer der Teufelsaustreiber ist u. a. der Privatbeamte Leopold Steiner, der vor einigen Tagen vom Wahnsinn befallen wurde und in die Irrenanstalt verbracht werden mußte. Der Bedauernswerte erklärt, er sei Prophet, dem von Gott die Mission übertragen wurde, seine sündigen Menschen vom Teufel zu befreien.

Der Gründer der Sekte ist ein gewisser Desider Raroha, der sich ganz offen damit brüstet, diese Sekte auch in andern Ländern ins Leben gerufen zu haben, und sich stolz Leiter der „mitteleuropäischen Teufelsaustreiber“ nennt. In Kleinpest besaß er ein eigenes Haus, in dem allerlei Orgien gefeiert wurden. Die Frauen verehrten ihn. Als die Geheimpolizei das Haus betrat, fand sie in einem Parterrezimmer etwa vierzig Personen vor, die ein Kirchenlied sangen. Ganz leise setzte der Gesang ein, um immer mehr anzuschwellen und schließlich in ein fürchterliches Geschrei auszuarten.

KARL PLÄTTNER:

Eros im Zuchthaus

Erlebnisse, Beobachtungen und Mitteilungen über die Sexualnot der Strafgefangenen.

Karl Plättner, als politischer Gefangener im Juli 1928 der Freiheit wiedergegeben, hat die **Geschlechtsnot der Gefangenen am eigenen Leibe erfahren**. Sein Werk, so erschütternd, so aufwühlend, wie kaum ein zweites ist: „ein Dokument des Lebens . . . eine Anklage, wie wir sie beweglicher nicht dargestellt finden . . .“

schreibt **Sanitätsrat**

Dr. Magnus Hirschfeld

Gebunden RM. **6,00**

Kartonierte RM. **4,50**

PAULK:

Die Weibeslehre

Preis RM. **3,50**

Des modernen Geschlechtes Flucht in die Askese, diese Krankheit, die erotische „Platzangst“, erotische Lähmung und schließlich Völkerschwindsucht, Völkertod heraufführt, wird in würdigen Worten gerügt und zu heilen gesucht. Eine gediegene Führung zum „Brennen und Leuchten der Liebe als einer jauchzenden Kaskade menschlicher Ueberkraft“ ist diese Weibeslehre. Aufwühlend und emporreißend.

Zu beziehen durch:

Auffenberg-Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 30, Haberlandstr. 7

Fernruf: (B 4) Bavaria 2478
Postscheckamt Berlin 997 83

Das soeben erschienene
Heft 2, V. Jahrg.

Das Freibad

enthält eine Fülle schöner
Aufnahmen aus der Lichtbewegung
und folgende Beiträge:

- Dr. Johannes Vulpes . . . Gründe gegen die
Freikörperkultur
Fritz Dittmer Der Kernpunkt
Prof. Michael Mitter Oesterreichischer
Wasserskilaut
Erich Oehme Am freiesten Gestade
Dorothea G. Schumacher . . . Lüge im Eros
Albert Gautarel . . . Die Leguminotherapie
Walter Finkler Heroische Verkühler
Liste der deutschen Freikörperkultur-Vereine
Nachrichten aus der Bewegung

**Bei allen Zeitungshändlern
vorrätig!**

Einbanddecken für den Figaro

Es lohnt sich, die geschlossenen Jahrgänge
des Figaro binden zu lassen. (Fehlende
Hefte liefern wir auf Verlangen zur Hälfte
des Originalpreises gern nach). Wir liefern
Einbanddecken, die sich auch zum Sammeln
der Hefte eignen, in rot Leinen mit Gold-
prägung zum Preise von RM. 1,50

Musterband Figaro

neue Folge, Heft 7—12, 1930
Nur RM. 2,50

Musterband „Das Freibad“

enthaltend Heft 7—12, 1930 ist noch
eine kleine Anzahl zum Preise
von nur RM. 3,- lieferbar.

**Auffenberg - Verlagsgesellschaft
mbH., Berlin W 30, Haberlandstr. 7**

Fernruf: (B 4) Bavaria 2478,
Postscheck Berlin Nr. 99783

Es ist charakteristisch, daß von den religiösen Wahnideen der „Teufelsaus-treiber“ viele Hunderte Personen erfaßt wurden. Schwerer zu begreifen ist es aber, daß sich unter denen auch intelligentere Leute befinden, die fest davon überzeugt sind, daß Raroha, den sie als ihren „Bruder“ bezeichnen, „eine ihm von Gott übertragene Mission erfülle und die Welt vom Bösen und von allen Krankheiten befreien will.“ Kein Wunder also, daß die Anhänger bei seiner Verhaftung für den Propheten Partei ergriffen.

Welche Verwirrung diese Sekte in den Köpfen angerichtet hat, geht ferner daraus hervor, daß zahlreiche Frauen völlig entkleidet sich von den Mitgliedern mit Hundepeitschen züchtigen ließen, im Wahne, daß der Teufel, der sich ihrer bemächtigt hatte, unter der Wucht der Schläge aus ihrem Körper ziehen werde.

Man sieht, der Adler eines lichtvolleren Menschengeschlechtes muß seinen Schnabel noch lange am Berge der Dummheit wetzen, bis dieser endgültig abgetragen ist! Josef Dürr.

Heilung von Sexualneurosen

In einer Gedächtnisveranstaltung zu Ehren des im vorigen Jahre verstorbenen Fürbringer, des weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Arztes und Forschers, gab der Individualpsychologe Kronfeld einen Ueberblick über die Entwicklung des Gebietes, auf dem Fürbringer als einer der ersten fruchtbare Forschungsarbeit geleistet und bleibende Grundlagen der wissenschaftlichen Erkenntnis geschaffen hat, des Gebietes der männlichen Sexualneurosen. Es war einer der Führer derjenigen, die die Erkennung der Gesamtpersönlichkeit zur Grundlage der Diagnose und der Behandlung zu machen suchten.

Nicht die Unzulänglichkeit der Organe ist der Grund für die häufigen und zahlreichen sexuellen Fehlfunktionen, denn selbst schwerste Mißbildungen verhindern nicht den Aufbau einer normalen Geschlechtsgemeinschaft. Aber das Bewußtsein der organischen Störung, die „psychische Regie“, baut die Mauern und Dämme, die nach einem vergeblichen Versuch unübersteigbar bleiben und das Gefängnis des normalen Triebes werden.

Unerkannte oder uneingestandene Wünsche, unbewußter Widerwillen, verdrängte Triebe sind die Wurzeln der Unkrautbecken, die das normale Gefühlsleben und seine körperlichen Ausdruckshandlungen umwuchern und ersticken. Man weiß heute, daß viele der früher üblichen Behandlungsmethoden erst die Ueberreizung hervorriefen, die man zu bekämpfen glaubte, ja, daß man so mit aller Kunst die körperlichen Symptome der seelischen Erkrankung „Sexualneurose“ da fixierte, wo sie nur Schaden stiften können. Wenn auch ein kleiner Teil rein organischer Erkrankungen bestehen bleibt, so haben doch die Erfolge der Psychotherapie bewiesen, daß weit- aus die Mehrzahl der Potenzstörungen und der Abweichungen vom normalen Empfinden seelisch begründet und seelisch heilbar sind. Dr. G. W.

MARGINALIEN

Lob für einen Bischof

Der Bischof von Arras hat an den Gedächtnisturm auf dem Kriegerfriedhof der Lorettohöhe folgende Worte einmeißeln lassen:

Vous qui passez en pélerins près
de leurs tombes
Gravissant leur calvaire et ses
sanglants chemins;
Ecoutez la clameur qui des héca-
tombes:
Peuples soyez unis! Hommes soyez
humains!“

(Ihr, die Ihr als Pilger an ihren
Gräbern vorüberkommt,
Die Ihr ihr Golgatha und ihre blu-
tigen Wege emporgestiegen seid,
Hört den Schrei, der von all den
Gräbern ausgeht:
„Völker seid einig! Menschen seid
menschlich!“)

Ablaß-Zigaretten?

Nach römischen Blättermeldungen plant der Vatikan die Errichtung einer Tabakfabrik auf dem Gebiet der Vatikanstadt, um außerhalb der italienischen Monopolverwaltung Zigarren und Zigaretten für den Verbrauch seines Personals sowie auch zum Export ins Ausland herzustellen. Zu diesem Zweck wurde eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 100 Mill. Lire

100000 sende werden
aus diesem Buche **N u z e n** ziehen!

Die erotisierte Ehe u. die ehelose Erotik

Kurze Inhaltsangabe

Allgemeine Betrachtungen

Naturtrieb und Zivilisation — Sexuelle Aufklärung oder Aberglaube? — Die Ehe oder gibt es etwas Besseres? — Ist der Ruf nach Intensivierung der Geschlechtslust begründet?

Grundsätzliches zum Geschlechtsleben

Geschlechtlichkeit und Fortpflanzung — Die Geschlechtsdrüsen als Liebesmotor — Liebe und Treue — Seelische Eindrücke — Charaktereigenschaften — Äußere Eindrücke — Der Geschlechtsakt

Fehlentwicklungen des Geschlechtslebens und deren Behebung

Grauenvolle Unwissenheit die Hauptursache — Durch christliche Erziehung und andere Umstände entstandene Hemmungen bei den Frauen — Mangel an Geschlechtskultur — Bedenkliche Differenz im Verlauf des Trieblebens von Mann und Frau — Differenzierter Verlauf der Erregung bei Mann und Frau — Das Vorspiel — Folgen mangelhaften Liebesspiels — Impotenz des Mannes — Wie der Mann seine Kräfte richtig einsetzt und die Folgen mangelhafter Befriedigung der Frau — Die „kalte“ Frau — Abnorm gesteigerter Geschlechtstrieb infolge äußerer Einwirkungen und deren Heilungsmöglichkeit — Notonanie schließlich entschuldbar und nicht allzu gefährlich — Aktive und passive Grausamkeit in der Liebe — Sexuelle Abnormitäten als Liebesmotiv — Nachwort zu diesem Kapitel

Die körperliche Hygiene

Pflege und Reinigung der Paarungsorgane — Entjungferung — Sexuelle Leistungsfähigkeit — Wann und wann nicht? — Die normale Begattung — Mittel zur Verminderung der Geschlechtslust — Mittel zur Hebung der Geschlechtslust

Empfängnis und Geburt

Die Befruchtung — Schwangerschaft — Die Entbindung

Geburtenregelung

Einleitung — Abtreibung — Empfängnisverhütung

Die Geschlechtskrankheiten — Verhütung der Geschlechtskrankheiten — Prostitution und Ehe — Gattenwahl — Schlußbetrachtung — Aus der Briefmappe der öffentlichen Beratungsstellen einer Zeitschrift für Sexualberatung

Preis: Kartoniert . . RM. 3.00

Gebunden . . RM. 4.00

Zu beziehen durch
Auffenberg-Verlags-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W 30, Haberlandstraße 7, Fernruf:
Bavaria (B 4) 2478, Postscheck Berlin 997 83
Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. An postlagernde Adressen oder in das Ausland liefern wir nur gegen Voreinsendung des Betrages, evtl. in Noten der betreffenden Landeswährung

gebildet. Die Rohstoffe würden in Italien gekauft und auch das Personal solle aus Italienern bestehen.

Was lieben Sie eigentlich an Ihrem Mann?

Ein großes Magazin, das seine Leser kennt, hat die Umfrage veranstaltet, anonym leider, um durch den Schutz der Unverantwortlichkeit den Mut zur Offenheit wirksam zu steigern. Man weiß diesmal also nicht, ob es sich um Tonfilm-Prominenz, um die Besitzerinnen der schönsten Kleinautos, der schönsten Beine oder schlechtweg um Damen der Gesellschaft handelt. Aber gesetzt selbst, es wäre nichts von alledem; die Zeitschrift hätte die anonymen Antworten allesamt erfunden; ihr Wert wäre darum nicht geringer. Vielleicht sogar größer. Das Magazin kennt ja seine Leser; indem es für sie erfindet, kann es ihre Träume genauer erfüllen, als die Unbeholfenen selber es vermöchten. Man erfährt also, was sie eigentlich lieben.

Ein Motiv geht durch die Antworten hindurch. Man soll es nicht vorzeitig den Hang zum Kindlichen nennen. Man muß genau zusehen, wie es sich gibt. Die erste meint: „Ich habe ihn gern, weil er mir so oft sehr kindlich vorkommt, ein ganz kleiner niver Junge, weil er mich so notwendig braucht, weil er ohne mich in jede Grube fallen und von jedem Ziegelstein erschlagen werden würde. Dann habe ich ihn gern wegen vieler Kleinigkeiten: Seine Leidenschaft für Wasser, Schwimmen, Duschen, Plantschen. Seine Art, mit großen gesunden Zähnen in Obst zu beißen.“ Die Nächste hat es anstatt mit den großen Zähnen mit der „reizenden Knabenstirn“ zu tun: „Ich liebe seine Hilflosigkeit, den Seelenfrieden, mit dem er sie zu be-

mänteln sucht, und am meisten liebe ich, wenn er die Odyssee griechisch mit hochbayrischer Aussprache rezitiert. Außerdem liebe ich hauptsächlich noch am meisten“ — so tautologisch spricht die gnädige Frau —, „daß er nichts lernt und nichts vergißt und genau so klein ist wie auf seinem Erstlingsbild mit dem Holzpferdchen. Innen und außen.“

Statistisches

Nach Mitteilung des statistischen Jahrbuches Berlins wird zurzeit in Berlin jede sechste Ehe wieder getrennt. Die meisten Bündnisse schließen Personen zwischen 20 und 30 Jahren und wird dann die Scheidung während des 30. und 35. Lebensjahres durchgesetzt. Im vergangenen statistischen Jahre wurden sogar 450 Ehescheidungen nach 25jähriger Ehezeit vollzogen. Die Todesfälle übersteigen noch immer die Geburten erheblich. Im letzten Jahre um 6241 Personen. Meist ist Krebs die Ursache des Ablebens während noch vor 30 Jahren Tuberkulose die Todesursache war. An zweiter Stelle stehen Herzkrankheiten mit tödlichem Ausgang.

Was ist sex appeal?

Es war zur Zeit, als man eben den sex appeal bei uns importiert hatte. Ein bekannter deutscher Großfilmproduzent, selbstverständlich aus Rußland gebürtig, schrie im Atelier bei der Verfilmung einer Bankettszene die Hauptdarstellerin an: „Mehr sex appeal, mehr sex appeal!“ Aus ehrlich erstaunten Augen blickte die junge Dame zu ihm auf: „Ach, bitte, erklären Sie mir doch, wie ich das verstehen soll....“

Nach längerem Stocken definierte der Fachmann: „Man muß ununter Ihrer Toilette die Naacktheit ahnen...“

Bestellzettel

An den
Verlag des „FIGARO“

BERLIN W 30
Haberlandstraße 7

Ich bestelle den „FIGARO“ für das 2. Quartal 1931 zum Preise von RM. 3,— im Umschlag frei ins Haus geliefert. Die bis dahin erscheinenden Hefte erhalte ich gratis.

Name:

Wohnort: Straße:

Den Betrag — sende ich gleichzeitig ein — bitte ich nachzunehmen.*)



Marta Vietz

Aufnahmen zum Titelbild: Keystone, Riebicke



(Naturisme, Paris)

„ . . . Und so'n degeneriertes Vieh nennt sich Hund!“

LIEBER FIGARO!

Die Post ist bekanntlich sehr auf die Moral ihrer Angehörigen besorgt. Der Oberpostsekretär Piefke zeigt hocherfreut die Geburt seines ersten Jungen an. Der Junge ist, neugierig wie sein Vater, etwas zu früh — nach 7 Monaten zur Welt gekommen.

Der Herr Postrat spricht dem strahlenden Vater seine Glückwünsche aus: „Na, mein Lieber, alles Gute! Aber — äh, sehen Sie sich vor! Wenn das noch mal vorkommt, muß ich dem Ministerium Meldung machen.“

Vergebens suchte man bisher Aufklärung über die hohe Schule der Gattenliebe. In dem neuesten Werke von

Dr. med. KEHREN:

Unter vier Augen

Die hohe Schule der Gattenliebe

wird zum erstenmal frei von jeder Prüderie das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen behandelt.

Preis halbst. brosch. RM. 4.-, Halbleinen gebunden RM. 5.-

Aus der vielseitigen Materie seien hier nur einige Abschnitte erwähnt:

Der Mensch im allgemeinen / Der Unterschied zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlecht / Die Geschlechtsorgane von Mann und Weib / Ihre Funktionen in der Jugend und im Alter / Der Geschlechtstrieb / Die Entstehung der Geschlechter / Die Begattung / Allgemeine Regeln darüber / Die Lage der Frau bei der Ausübung des Beischlafes / Die Entwicklung des Eies / Ernährung im Mutterleib / Die Feststellung der Schwangerschaft / Ihre gesamten Stadien / Ihre Unterbrechung und frühzeitige Abtreibung / Knabe oder Mädchen / Die Milchbildung / Geburt / Ursachen der Zwillingsbildung / Kindbettfieber / Die Menstruation / Ihr Ausbleiben, ihre Ursachen und Beseitigung / Uebermäßiger Geschlechtsverkehr / Einschränkung des Geschlechtsverkehrs / Einschränkung der Fortpflanzung / Einwirkung des Alkohols auf die Geschlechtstätigkeit / Sein Einfluß bei der Begattung / Selbstbefriedigung / Die Geschlechtsverwirrungen und die gesamten Auswüchse / Die Unfruchtbarkeit / Ihre Ursachen von seiten des Mannes und der Frau / Die hauptsächlichsten Frauenkrankheiten / Ihre Ursachen und Entwicklungen / Die Krankheiten der Wechseljahre / Die Bleichsucht / Die Hysterie / Das Geheimnis der Zwitterbildung / Der außereheliche Geschlechtsverkehr / Seine Gefahren / Ansteckende Geschlechtskrankheiten.

Von dem Illustrations-Material, das ausschließlich nach Originalpräparaten und Modellen angefertigt wurde und demzufolge in seiner Eigenart teils noch unveröffentlicht ist, seien hervorgehoben:

Normale männliche Figur / Normale weibliche Figur / Brust und Baucheingeweide des Menschen / Der Unterschied zwischen dem männlichen und weiblichen Becken / Seitlicher Mittelschnitt durch das männliche Becken und die männlichen Geschlechtsorgane / Seitlicher Mittelschnitt durch das weibliche Becken und die weiblichen Geschlechtsorgane / Äußere weibliche Scham einer Entjungferten / Schema eines Graf'schen Bläschens / Einzelne Samenfäden / Samenfäden im mikroskopischen Bilde / Befruchtung des menschlichen Eies mit den ersten Furchungen / Befruchtetes menschliches Ei nach Ablauf der ersten sechs Wochen / Menschlicher Embryo zur selben Zeit / Menschlicher Embryo im fünften Monat / Durchschnitt durch eine Hochschwangere / Durchschnitt durch eine weibliche Brustdrüse / Blutkreislauf eines ausgetragenen Kindes / Männlicher Zwitter / Augentripper beim Neugeborenen / Schanker am männlichen Glied / Syphilitischer Primäraffekt an Unterlippe und Zunge / Syphilitischer Primäraffekt mit Schwellung der rechten großen Schamlippe.

Zu beziehen durch: Auffenberg-Verlagsgesellschaft mbH., Berlin W 30, Haberlandstr. 7, Fernruf: (B 4) Bavaria 2478, Postscheckamt Berlin 99783

Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. An postlagernde Adressen oder in das Ausland liefern wir nur gegen Voreinsendung des Betrages, evtl. in Noten der betreffenden Landeswährung.

Stätten der Berliner Prostitution

Von den Elends-Absteigequartieren am Schlesischen Bahnhof und Alexanderplatz zur Luxus-Prostitution der Friedrichstraße und des Kurfürstendamms.

Eine Reportage von WEKA. Preis RM. 2.—

A U S D E M I N H A L T :

Original-Photos von Absteige-Quartieren und Prostituierten Typen / Vorwort des Verfassers / Was sagen die Behörden zu unseren Schilderungen? / Zwei Interviews mit dem Kuppel-Dezernat im Polizei-Präsidium Berlin und dem Leiter des Haupt-Gesundheitsamtes Berlin / Prostitution und Geschlechtskrankheiten / Absteigen in Hotels und Privatwohnungen / Die Elends-Quartiere am Schlesischen Bahnhof / Mutter und Tochter auf dem „Strich“ / Prostitution in Berlins proletarischem Chinesen-Viertel / In der Prostituierten-Massenherberge / Zwölfjähriger Junge „schleppt“ seiner Mutter die „Freier“ zu / Prostitution am Büschingplatz / Die Schwangere auf dem „Strich“ / Die „Straße der alten Mädchen“ / 60jährige Greisinnen prostituieren sich / Absteige-Quartiere in der Eier-Handlung und in der Eis-Konditorei / Die „Straße der üppigen Frauen“ / In der „Schnelle“ des Alexanderplatzes / Absteige-Quartiere im Kohlenkeller, in der Fisch-Handlung, im Strumpfwaren-Laden und im Lumpen-Keller / Massenbetrieb und Schmutz bis zum Ekel / Das Absteige-Haus / Schwangerschaft als „gutes Geschäft“ / Mutter mit zwei Töchtern auf dem „Strich“ / Reform-Vorschläge scheitern an der Gesetzgebung / Die Gefahr der Ansteckung / Die „Freiluft“-Prostitution / Weg vom „Alex“! / Am Rosenthaler Platz / Die „Schnurrbart-Diele“ / Alte Männer auf dem „Lothringer Strich“ / Fenster-Prostitution / Café „Gummiknüttel“ / Oranienburger Tor / Stettiner Bahnhof / Beischlafs-Diebinnen / Verkrüppelte Prostituierte / Der Schulhof als „Liebes-Stätte“ / Die Absteige in der Bade-Anstalt / Friedrichstraße / Homosexueller „Strich“ in der Linden-Passage / Hingabe für ein Mittagessen / „Massage-Salons“ / „Exquisite Körperkultur“ / Die Bordelle suchen „frische Ware“ / „Junge Assistentin gesucht“ / Im „Sadisten-Salon“ / Die „Statistik“ einer „Klassefrau“ / Kokain-„Kneipen“ / Homosexueller „Strich“ am Halle'schen Tor, Anhalter- und Potsdamer Bahnhof / „Attraktion“ Tiergarten / Kolonne Ewald / Nachts auf dem Lehrter Bahnhof / Potsdamer Straße / Am Bülowbogen / Die Absteige im Kartoffel-Keller / Morphium-Händler / Kaschemme für „Vornehme“ / Nollendorfplatz / Rauschgift / Zentrale Wittenbergplatz / Die Litfas-Säule als Vermittlerin / Die Absteige für homosexuelle Prostitution / Das Männer-Bordell / Schlepper beim „5-Uhr-Tee“ / Die „Sadisten-Mädchen“ der Tauentzienstraße / Lesbos in der Lutherstraße / Geheime Salons / Pornographische Filme und Bücher / Gibt es eine Kinder- und Minderjährigen-Prostitution in Berlin? / Rund um die Gedächtniskirche / Die Transvestiten / Frauen in Männerkleidung / Männer in Frauenkleidung / Die Mode-Lokale der „mondäne Homosexuellen“ / Kurfürstendamm / Salons und Absteige-Hotels / Launen eines reichen Sadisten / Zu alt für den anspruchsvollen Westen / Es geht abwärts / Wieder im Dunkel der Gassen rund um den „Alex“ / Ein „Freuden“-Mädchen hat gelebt....

Zu beziehen durch: **Auffenberg-Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 30, Haberlandstraße 7, Fernruf: (B 4) Bavaria 2478, Postscheckamt Berlin 99783**

Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.
An postlagernde Adressen oder in das Ausland liefern wir nur gegen Voreinsendung des Betrages, evtl. in Noten der betreffenden Landeswährung.

Verlag: **Auffenberg-Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 30, Haberlandstraße 7, Fernruf (B 4) Bavaria 2478.** — Verantwortlich für den Inhalt: **Hans Josef Bayer, Berlin**
Druck **Buchdruckerei Wilhelm Bohn, Frankfurt (Oder), Berliner Straße 17-18**

